

alles Kinder seinen Schulunterricht genießen. Mit kaum noch Verständnis dafür, daß man gemäß der bauschneidenden Antworten der fröhlichen Kameraden kommt, von der fröhlichen organisierten Bildung ausschließt, aber es erlauben müßten, bis 60 Prozent aller nicht eingeschulter Kinder der Arbeiter- und Bauerschaft.

Ganz besonders wird der überaus wichtige Problem betroffen, wie überhaupt das zureichende Ausmaß und damit das des ungeheuren Aufwandes ein Agrarproblem ist. Was es auch die Bundesrat vom 1921/22, in der die angeblichen Erfahrungen der Bernochsitzung zum ersten Male in großem Umfang auftrat.

Millionen von Bauern zu verhungern, fischen darin, gingen aus einem Übermaß in einen anderen, um dort das gleiche zu haben. In großer Not vergriff man sich am Raub, ja an eigener Erde, wurde zum Menschenfresser und Menschenfresser, wie man es nur von ganz verblenden wilden Völkern kennt. Heute verfehlt man noch die Agrarität, statt sie zu geben. Die Volkswirtschaft, die doch als die wichtigsten Finger von Karl Marx angesehen werden wollen, sollten aus dessen Schriften ersehen werden, daß die Expropriation des ländlichen Produzenten des Bauern von Grund und Boden ist Grundlag, der ganzen Klassen- und Klassenkämpfe (sozial). Ihre Geschichte ist nicht in verschiedenen Ländern verschiedene Führung und durchführt die verschiedenen Klassen in verschiedener Reihenfolge und in verschiedenen Geschichtsperioden.

Weit entfernt davon, dem Bauern und damit dem überwiegenden Teile der Massen, im besonderen aber der Jugend zu helfen, hat die Sozialregierung von Anfang an den angeführten Satz von Marx bestritten. Und es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn sich bei weiteren Vorgehen im England, das in als Musterland für die angelegte Entwicklung gilt, in Rußland wiederholten.

Einer verarmten Dorfkinder opfert also das Ausland von heute Millionen von Menschen und schafft einen Raubwuchs, der alles andere als „Kämpfer der Zukunft“ zu werden vermag. Geht, so gut wie die Jugend haben sollte, so gut geht es ihr auch bei uns noch nicht. Aber das eine kann die von der SPD, sowie geschmähte deutsche Republik bis hin sagen, daß sie selbstgerichtet wie praktisch verstanden hat, solche Katastrophen, wie Ausland sie anstellt, zu verhindern.

Und da, wo die politische Macht in den Händen der SPD liegt, da ist nicht nur zum Schein, sondern tatsächlich Vorbildliches für unsere Jugend geschaffen worden. Darum bleibe man der Jugend mit der Hilfe von richtigen Vorbildern und Helfern. Und Erwachsenen aber seien die richtigen Aufgaben ein Ansporn, ihr jüdisch bei uns das Paradies zu schaffen. Auch hierzu bietet die kommende Reichstagswahl Gelegenheit, indem wir für den Sieg der Sozialdemokratie werden. —sch.

Die Deutschen reifen ab.

Satz auf dem Internationalen Studentenkongress.
In Brüssel, wo zur Zeit der Internationalen Studentenkonferenz die wichtigsten Vertreter Deutschlands und der Tschechoslowakei zu einem sich wackeren Konflikt gekommen, der schließlich zum Abbruch der Beziehungen der Deutschen zum Internationalen Studentenverband führte. Die deutschen Delegierten sind deshalb am Mittwochmorgen von Brüssel abgereist. Die Vermittlungsversuche der dänischen und holländischen Delegierten waren erfolglos.

Stenotypist gesucht!

Von Hans Reimann.
Es war noch keine Zeit, als ich eine Stellungsanzeige sah. Und hatte auch sonst allerlei zu tun. Darum suchte ich eine Sekretärin. Das Inserat lautete:

Intelligentes Fräulein, das perfekt Schreibmaschine tippt, wird gesucht von H. R. der mehr Gewicht auf die Intelligenz als auf das Typen legt.
Und dazu meine Adresse. Ich hatte schon vorher manches Erlebnis mit Intelligenzen gehabt. Es war in der ersten Zeit, wo es nicht gab außer Stillschleppern und Esgeiern und englischen Jagdarten aus Herrenschaften. Man war auf das längst verlassene „Loch im Westen“ angewiesen. Unter Kinderwunden stand uns im Wege. Ich interessierte ihn. Vor Sonnenaufgang war unsere Kanzlei belagert. Bis mittags meldeten sich hochhundertbreitwüdrige Respektanten. Weil ich geschrieben hatte, er sei billiger abzugeben. Und ein Mensch, der mich nicht leiden würde, hatte inleiert, bei mir bei feiner Eigenart erwidert. Und da ich die Dinge bis in die letzte Nacht. Und ich hatte mich dann verabschiedet und ließ die Annonce des Journals aufgeben, daß bei Herrn Coumbis in der Sophienstraße amerikanischer Expeditionsleiter werde. Die Sache endete dann durch dem Mangel. Ja, aber das mit dem intelligenten Fräulein, das perfekt schreibt, war auch nicht ideal.

Die Bewerberinnen drängelten sich an der Stellung, und es war geradezu abenteuerlich, wie viele junge Damen sich für intelligent hielten. Ich ließ jede einzelne eine Seite schreiben und ließ mit einer definitiven Entscheidung vor, nachdem ich Namen und Adresse der in die engere Wahl Gelegenen notiert hatte. Spät am Abend klingelte es. Ich öffnete. Eine junge Dame stand draußen, riefend nach Geheimnis, und fragte, ob die Stelle schon vergeben sei. Ich erwiderte höflichst, daß sie mit einem „Nein!“ und fragte, warum sie mitten in der Nacht käme.
Antwort: „Ich habe damit gerechnet, daß alle anderen so fertig anzukommen, daß Herr Reimann darüber müde sein wird.“

Brigid vertritt Frankreich in Genf

Der französische Heeresrat trift neue Milliarden

In dem am Donnerstag im Hofe stattfindenden Ministerrat, zu dem der Präsident der französischen Republik, Doumergue, ebenso wie schon Samstagvormittag nach Paris kommt, wird die Zusammenkunft der

französischen Delegation zum Genfer Budgetkongress beginnt und die Beratungen über den Haushaltsplan für 1931 fortgesetzt werden. Es steht heute fest, daß Außenminister Briand und nicht Lardieu als Delegationsführer nach Genf fahren wird, allerdings sollen ihm, der augenblicklichen Tendenz der französischen Politik Rechnung tragend, „Gegengewichte“ der Kriegsminister Maginot über erst vor einigen Tagen wieder einen Alarmschrei über die ungenügende militärische Sicherung Frankreichs durchs Land schickte, sowie der Präsident der Armenkommission Gaby und der Minister für öffentliche Arbeiten Bernot beigegeben worden. Diese Zusammenkunft der französischen Delegation scheint darauf hinzuweisen, daß Frankreich das nicht rechnet, daß es in Genf anläßlich der Diskussion des Briandischen Projektes auch zu einer Aussprache über die Sicherheit und die Küstungsfragen kommen wird.

Der zweite Punkt der Tagesordnung des Ministerrats, die Beratung über den Haushaltsplan für 1931, ist außerordentlich heikel. Lardieu hat bei der letzten Ministerzusammenkunft um eine größere Sparmaßnahme beantragt und zu diesem Zwecke auch einen Sparantrag einge-

legt, um dessen Verwirklichung ein Ministerialrat aus dem Finanzministerium ernannt wurde. Dieser hat für den Ministerrat am Donnerstag einen ausführlichen Bericht ausgearbeitet, ohne daß man sich über die Ergebnisse dieser Aktion besondere Informationen macht. Das französische Budget ist so zusammengesetzt, daß allein 60 Prozent der Totalsumme für die Abdeckung der öffentlichen Schuld, die Kriegsenten und Pensionen benutzt werden, wogegen keine Abstriche gemacht werden können. Von den Vermögenswerten ist ersparungsgeeignet sind nicht viel einzusparen, so daß für Abstriche eigentlich nur die für Landesverteidigung eingelegten Summen in Betracht kommen würden.

Das französische Heeres- und Marinebudget ist seit einer Reihe von Jahren in rapidem Anstieg begriffen. Im Jahre 1927 betrug es rund 7 Milliarden Franken, im laufenden Budgetjahr sind anknüpfend 12 Milliarden für militärische Zwecke vorgesehen. Das kommende Jahr wird dieser Tendenz, das heißt sich schon sehr, weiter den Weg ebnen. Das bedauerliche müde das unaußhaltbare Wachstum des französischen Militärbudgets an, wenn man bedenkt, daß in den kommenden Haushaltsplänen für Heereszwecke eingelegten Ziffern die Rollen für die Grenzbesatzungen und die Auffüllung der erschöpften Heereskräfte nicht mit einberechnet sind. Man hat sich schon einmal an solchen Stellen bei General Herr Lardieu den Bleistift angelegt.

Reichsweiser hat's noch geschafft

Der Vorsitzende der Demokratischen Partei und Reichsweiser der Staatspartei, Ernst Koch (Wefer), der bei der Kandidatenauswahl in seinem bisherigen Berliner Wahlkreis mit Wahlen und Triumpfen durchlief und trotz aller Bemühungen auch auf einer anderen Liste nicht untergebracht werden konnte, hat es nun doch noch geschafft. Er kandidiert auf der Reichsliste und zwar an erster Stelle. Gute Freunde haben sich nachträglich für Herrn Koch (Wefer) stark gemacht und seine Kandidatur gegen einen nicht unerheblichen Widerstand durchgesetzt. Damit dürfte die im demokratischen Lager gegen Herrn Koch (Wefer) herrschende Abneigung neuen Auftrieb erfahren.

Müdrück Wiltschko gefordert

In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung der Beratende der sechs politischen Parteien und Fraktionen wurde beschlossen, für den 1. September eine Versammlung aller Abgeordneten und Senatoren dieser Parteien einzuberufen, um gegen die letzten Angriffe auf die politische Grenze zu protestieren. Gemeint sind u. a. auch die Reden und Erklärungen des Reichsministers Trebner aus.

Am 14. September werden die Räte- und Wirtelparteien in 40 Diszussionen Polens große Massensammlungen veranstalten, in denen der Müdrück des Marschalls Pilschki gefordert werden wird.

Veränderung in der Reichsweberleitung.

Der Chef der Reichsleitung, General Geyer, der in Anbetracht seines Alters und seines Gesundheitszustandes schon seit längerer Zeit von seinem Amt zurückgetreten beobachtet, hat jetzt offiziell um



seine Entlassung aus dem Reichsweberdienst. Eine Entscheidung über das Gesuch liegt noch nicht vor. Ihm dürfte jedoch zum 1. Dezember stattzugeben werden. Als Nachfolger des Generalen ist General von Hammerstein in Aussicht genommen, der ebenfalls im Reichsweberministerium tätig ist.

Wie man heute Dornfisar wird

Es ist nun fast ein Jahr her, daß die Dornfisar mit dem Briefe des Obersterns nach Dornfisar meinen Brief erhielt, der um Unterbrechung von anderen anonymen Schriftstücken, nicht in den Dornfisar wurderte. Das Schreiben hatte folgenden Wortlaut: „In Dornfisar, einem Dorf, wenige Stunden von der Hauptstadt entfernt, lebt, was Ihnen unbekannt sein dürfte, seit einigen Monaten eine Gänsehirtin, deren wunderbarster Sargan sein allem mit dem Auto vorbeikomenden Passanten berechtigtes Aufsehen erregt. Ich selbst, ein ständiger Dornfisarer, habe zufällig in Begleitung eines Herrn Kommerzienrats die Bekanntheit dieses Dornfisarers gemacht und fühle mich verpflichtet, Ihnen den Rat zu geben, sich dieses Talent nicht entgehen zu lassen. Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, daß das Mädchen eine Helena gleicht. Trotz allen Bitten hat mir die Gänsehirtin ihren Namen nicht verraten, und auch im Dorf lautet sie keine richtige Auskunft erhalten. Sie können sie aber immer nachmittags auf der großen Wiese umteit der Bahnhauptung antreffen. Schnelligkeit halten in Dornfisar nicht!“

Der Direktor der Oper fuhr am Tage darauf mit dem Leiter des Orchesters nach Dornfisar. Die beiden fanden das Mädchen inmitten ihrer Gänse. Die Anführung vom Lande entpuppte sich tatsächlich als ein großes Talent, und die Dornfisarer hocherschrocken, eine Gänsehirtin als Dornfisarerin einzuführen zu haben. Nachdem man ihr 2000 Franc bezahlt, die letzten Rüstung und den langfristigen Verwendung in Chor zugelassen hat, wurde der Dornfisarer für den nächsten Tag im Büro der Dornfisarer vereinbart.

Der Direktor war nicht wenig erstaunt, als am nächsten Morgen das Mädchen nach Dornfisar gekommen und mit sehr geschäftlichen Worten dem Büro betrat. Sie gestand, daß sie gar kein Dornfisarer sei, sondern die Tochter eines Pariser Geheimbeamten. Sie habe, so erzählte sie, zu dieser Zeit denken müssen, weil sie wiederholt, aber beständig verweigert habe, zum Vorbestimmen in der Oper eingesetzt zu werden. Man hat sie, man sollte sie nachmalig prüfen, wenn man ihre Prüfung in der Masse einer ungeliebten Naturdarstellung für den Dornfisarer erklärte. Das Geständnis hatte den Un-

Bad ... !

Kommunikation und Kommunikation.

Die sogenannte kommunikativen Opposition (Richtung Brandler) lebt zwar mit der Stellungnahme der Moskauer noch auf gespanntem Fuß, aber sie hat doch ihre Anhänger angezogen, die offiziellen Kommunikanten zu wählen. Für diese Selbstlosigkeit muß sie sich einen großen Widerstand widrigenfalls über der Kopf gießen lassen, etwa in diesem Sinne:

Brandler-Bad!
Das Sudelbäddchen Brandlers in Leipzig verlor in letzter Zeit durch ebensoviele, wie ich müdege Weltentwangen, der SPD, ein wenig Bahmmaterial gegen die SPD, auszufangen. Die Schmirzlinen des Brandler-Gruppens wegen, von Spaltung der Partei zu quaten und gießen ihre fettigen Schmirzlinen gegen fährbare Parteimitglieder aus. Und dann kommt das Begegnnis des völkischen Zusammenbruchs in der Barole, anstatt Aufstellung eigener Listen für die Liste der SPD, im Wahlkampf zu gewinnen.

Damit sich niemand einer Mission hingibt: Es ist nur eine Begegnung. Die Begegnung mit Brandler, zu geben. Jeder öffentliche Arbeiter wird diesen Brandler, um auch immer es steift, ins Renegatengeschäft spucken...

Das steht alles wörtlich in der „Notenbahn“, dem Organ der Stammlisten, so lesen Sie muß nichtig die schmerzlichen Frauen vom Brandler, noch nachträglich um Entschuldigung dafür bitten, daß begangenen Geschäften: sie als das Beispiel der höchsten Schimpfergebnisse anführen. Die früheren Geschäfte haben leider die besetzten Schimpfböden nicht genannt, die heute mit „proletarisches Politik“ im kommunikativen Gewande handeln.

Verständigung oder neuer Weltkrieg?

Paris, den 21. August.
Der Vorsitzende der Sozialen Partei, der Abgeordnete Labadie, äußert sich zum deutsch-französischen Problem in der „Republique“ und erklärt u. a.: „Ich bin entsetzlicher Anhänger der deutsch-französischen Verständigung, die nach meiner Meinung das Schicksal der Welt bestimmt. Ich habe es schon immer wieder ausgesprochen, daß die Nationalitäten besiegt und jenseits des Rheines aufgegeben, eine Verständigung erfolgen und denen, die schon im nächsten Europa in neue Konflikte im Wege der Schicksalsfragen aufgehen, aber unsere Generation wird sich als unmündig zur Erfüllung dieser großen Aufgabe erweisen. Dann wird nicht und niemand eine neue Weltkrieg verhindern können. Deshalb lebe und doch die einzigen Wunden einer überweltlichen Polemik im Ganzen ist, die diese unheilvolle Verständigung verhindert oder verzögert. Die Häuser des General v. Siedt, die man heute zu diesem Zweck aufgeführt, sind ein militärisch-wirtschaftliches Werk. Eingeweiht greift General v. Siedt in neue Konflikte im Wege, wie man versteht, wie könnte zu bringen, wenn man die Kommentare verschiedener französischer Zeitungen liest.“

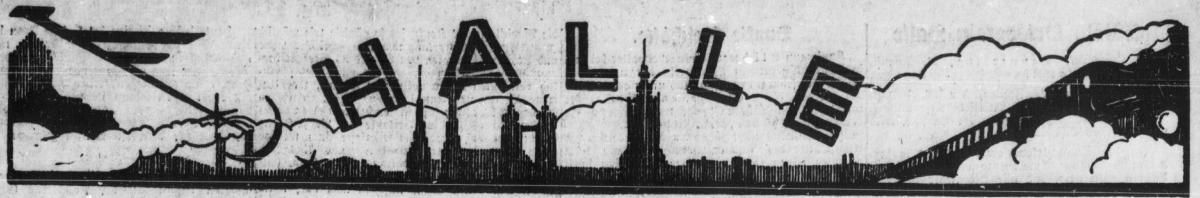
Kubens im Leibhaus.

Eine Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Ritte, die mit Verhängung eines Kubens-Wides bekannt, das vor Jahren von dem Berliner Wilhelm Kubens 80 Jahre auf einer Konzentration in Holland entdeckt und für 2000 Mk. gekauft worden war. Was man freilich später noch einen Wert des Wides an dem Berliner Schiller zugeschrieben worden war, erkaufte noch, lautete die Schätzung des Gemädes Der Koffer Kubens mit dem Schwert“ auf 50000 bis 70000 Reich Mark. Im Laufe der Zeit wendete das Bild noch einen Wert von 20000 bis 30000 Reich Mark zu Käufer und gelangte so zuletzt in die Hände des Grafen Drano u. Sohn von Wienau, das Bild für 1500 Mk. veräußerte. Das tauchte ein neuer Interessent auf, ein Herr Kubens, der es zunächst an seinen eigenen Namen veräußerte, Herrn von Schod, wobei große Märchen von der Existenz eines neuen Kubens, der 10000 Mk. gezahlt habe, erzählt. Tatsächlich zahlte Herr Kubens 2000 Mk. in bar und verzeichnete den Rest auf alle möglichen Konten, aber der „Bettel“ wartet vorläufig noch im Leibhaus.

Wie man heute Dornfisar wird
Es ist nun fast ein Jahr her, daß die Dornfisar mit dem Briefe des Obersterns nach Dornfisar meinen Brief erhielt, der um Unterbrechung von anderen anonymen Schriftstücken, nicht in den Dornfisar wurderte. Das Schreiben hatte folgenden Wortlaut: „In Dornfisar, einem Dorf, wenige Stunden von der Hauptstadt entfernt, lebt, was Ihnen unbekannt sein dürfte, seit einigen Monaten eine Gänsehirtin, deren wunderbarster Sargan sein allem mit dem Auto vorbeikomenden Passanten berechtigtes Aufsehen erregt. Ich selbst, ein ständiger Dornfisarer, habe zufällig in Begleitung eines Herrn Kommerzienrats die Bekanntheit dieses Dornfisarers gemacht und fühle mich verpflichtet, Ihnen den Rat zu geben, sich dieses Talent nicht entgehen zu lassen. Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, daß das Mädchen eine Helena gleicht. Trotz allen Bitten hat mir die Gänsehirtin ihren Namen nicht verraten, und auch im Dorf lautet sie keine richtige Auskunft erhalten. Sie können sie aber immer nachmittags auf der großen Wiese umteit der Bahnhauptung antreffen. Schnelligkeit halten in Dornfisar nicht!“

Der Direktor der Oper fuhr am Tage darauf mit dem Leiter des Orchesters nach Dornfisar. Die beiden fanden das Mädchen inmitten ihrer Gänse. Die Anführung vom Lande entpuppte sich tatsächlich als ein großes Talent, und die Dornfisarer hocherschrocken, eine Gänsehirtin als Dornfisarerin einzuführen zu haben. Nachdem man ihr 2000 Franc bezahlt, die letzten Rüstung und den langfristigen Verwendung in Chor zugelassen hat, wurde der Dornfisarer für den nächsten Tag im Büro der Dornfisarer vereinbart.

Der Direktor war nicht wenig erstaunt, als am nächsten Morgen das Mädchen nach Dornfisar gekommen und mit sehr geschäftlichen Worten dem Büro betrat. Sie gestand, daß sie gar kein Dornfisarer sei, sondern die Tochter eines Pariser Geheimbeamten. Sie habe, so erzählte sie, zu dieser Zeit denken müssen, weil sie wiederholt, aber beständig verweigert habe, zum Vorbestimmen in der Oper eingesetzt zu werden. Man hat sie, man sollte sie nachmalig prüfen, wenn man ihre Prüfung in der Masse einer ungeliebten Naturdarstellung für den Dornfisarer erklärte. Das Geständnis hatte den Un-



Aus dem Jahresbericht des städtischen Jugendamtes

Die Brodenlammung.

Bei den Bürgern ist der große Kammel ausgebrochen ob der neuen Wahl. Deshalb sprach ihr Leiter: Kammel! Dieß das Bürgerium doch auch einmal!

Schmetternd auf Kompten und Pokauxen blafen sie, und manche Hufe schwellen. Siehe da, die Kammel und Mahrkammel Schläfen an, des edlen Hirschs voll.

Hand in Hand steht man mit Besen-Meyern. Grobformate wandeln, gar nicht schön. Doch die volle Einigkeit zu feiern, heißt diese Wühndis voh Herr Scholz.

Dieser hält die Augen recht gerichtet, Gröbere Dinge legt er nun ins Wert, Wartend, bis die Rechte sich gelichtet, Und ganz zerstreift Herr Jugendberg.

Denn kein Streifen ist die Ueber-Anheit: Von der Bäume bis zu Westarp hin. Weiser-Roch spricht: „So eine Gemeinheit, Doch ich nicht darauf gekommen bin.“

Rum muß er sich mit der Rechten hängen, Während links der Sozi Scharen drögen. Die volkstaatsdeutsche Rechtsinfraktion!

Rasi-Kogel.

Überbrücke von einer Rasi-Versammlung. Man wird durch die in der letzten Zeit sich findenden Rasi-Wahlversammlungen, trotzdem sie regen Nachdruck haben, immer mehr in der Erkenntnis befaßt, daß diese Partei auf die Dauer nicht geachtet werden kann. Und dies aus dem einfachen Grunde, weil dem sogenannten Programm dieser Partei alle ökonomischen und soziologischen Grundfragen fehlen, auf denen allein eine geistige Disziplin über politische Fragen möglich ist.

Das sieht man auch getreu wieder in einer Rasi-Versammlung im Stadthaus, zu der man sich aus der Dohrburg des Nationalsozialismus, aus Bayern, einen Redner verschrieben hatte, der einem Kabarett-Konferencier alle Worte gemahnt hätte. Dieser famose Spödnarr suchte durch Wärdern und Weisheitsreden mit dem Publikum sog. kurzfristigen System abzurufen. Die hallische Epistephosphoriel natürlich auf die auf Augenblicksbegehrung abgedauten Wege hin, erkannte aber nicht die soziale Wichtigkeit im logischen Gebilde dieser Rede in der, um nur einige kleine Beispiele zu nennen, im gleichen Kitzel der Privatkapitalismus abgemurrt (Vertrauens) und aufgeschoppelt (Stärkung der Gausstörereide) wurden, in der das Befremtens zur Seilschaften im gleichen Kitzel mit der Auflockerung zur Vertraulichkeit und zum Hasen- und Welterkampf beauftragt wurde, in der man sich zur Wöhrer des Sozialismus auf die Zierwelt und darauf zur Wöhrung des Mammonismus (eine viel größere Utopie) auf das Mendementum berief.

Rechnet man sich nur noch, daß man den Kosmopoliten Goethe und den Philosophen Kant (Schicksal ohne freien Willen) als Wesen unserer deutschen Kultur verehrt, ohne zu wissen, was man da für eine Anklage beginnt.

Von einer solchen Wärdigung des Marxismus war natürlich ebenfalls nicht die Rede. Die Marxisten, Kommunisten und Sozialisten, alles in einem Lohp, wieviel eben Leute, die jeder Vaterland und jede Religion ablehnen. Was ist da zu machen? Bestimmungsgelbes Ball.

Über fragen sollte man diese Leute mal, wie sie sich das mit der Wöhrung der Erfüllungspolitik denken, wenn sich unsere ehemaligen, an America bis über den Hals verschuldeten Kriegsgegner durch Bestung holen, was mit ihnen voranzuhalten eben wenn gar bei einem „Bestimmungskrieg“ halb Europa in Sakaganerien erstickt. . . . Sie können nicht antworten. Oder wollen sie praktische Politik treiben, bei der Tag der Befreiung kommt, dann steht diese Politik in la Lürdingen aus, das heute die höchsten Werten von ganz Deutschland, die Regier und die Warenkäufer hat, alles Etuenen, die die Wöhrer befallen.

Sicher, die Rasi sind keine dauernde Gefahr für uns, aber sie sind eine augenblickliche Gefahr für die herkömmlich einzig mögliche Politik, die Bestimmungspolitik und darum: „Rieber mit ihnen!“

Seute gegen 1 Uhr wurden in der St. Ulrichstraße zwei Angehörige der KPD, von einem Trupp Nationalsozialisten angeempelt, der eine auch geschlagen. Die Täter sind festgesetzt, einer von ihnen ist festgenommen.

Sonne in Sicht!

Nach den neuesten Berichten über den Wetterzustand soll die Regenperiode der letzten Wochen endlich überstanden sein und die Witterung besser werden. Der Barometer zeigt in der Tat eine neue Depression über Island wird wahrscheinlich die Wanderung des Hochdruckgebietes nach Osten unterstützen.

Das Jugendamt ein Zeiteinspiegel

Eine Anklageschrift gegen unsere heutige Wirtschaftsführung

Halle, den 21. August.
Richtig gelesen, wird der in Nr. 187 unseres Blattes bereits kurz erwähnte Jahresbericht des städtischen Jugendamtes eine einige Anklage gegen unsere heutige Wirtschaftsführung. Zeils mit Wöhr, teils aus Ungehörigkeit hat sie eine Kienensiffer von Arbeitslosen geschaffen. Damit aber wurde dem Jugendamt und allen seinen Mitarbeitern nicht nur das Maß, sondern vor allem der Inhalt ihrer Aufgabe so verändert, daß „nicht mehr an der Wurzel angefaßt werden“ konnte, sondern erneut damit begonnen wurde, „Symptome zu kämpfen“. Das will sagen, daß es nicht mehr möglich ist, Zeit und Kraft zu verwenden, um die Ursachen zu finden, weil der besagte kaum dazu ausreicht, Massenfürsorge zur Behebung der Augenblicksbedürfnisse zu betreiben. Der Bessermut für das einzelne Kind, den Jugendlichen, die Beratung Erwaehner wird erschlagen. Die zu Betreuenden sehen nicht immer die Gründe für Verzögerung oder Verlegen. Sie verlieren das Vertrauen und suchen entweder dunkle Wege der Selbsthilfe oder fallen der Zügellosigkeit in die Hände. Weibes sind

Regelergänzungen der Wirtschaftswot

auf die seitens der SPD, als der Vertretigerin der öffentlichen Wohlfahrt hartes Augenmerk gerichtet werden muß. Wo immer die Einstufung, muß sie die Arbeit des Jugendamtes stützen, und wo der Einstufung fehlt, da muß er sich dem jugendfürsorglichen Tätigkeitswillen erobert werden. Denn den Schwächen des jetzigen Wirtschaftens Jugendamtes ist es die Arbeit des Jugendamtes, die die Arbeit des Jugendamtes zu unterstützen, und wo der Einstufung fehlt, da muß er sich dem jugendfürsorglichen Tätigkeitswillen erobert werden. Denn den Schwächen des jetzigen Wirtschaftens Jugendamtes ist es die Arbeit des Jugendamtes, die die Arbeit des Jugendamtes zu unterstützen, und wo der Einstufung fehlt, da muß er sich dem jugendfürsorglichen Tätigkeitswillen erobert werden.

Jugendgericht und Jugendgefängnis.

Damit beweisen unsere „Wirtschaftsführer“, daß sie nicht nur schlechte Wirtschaftler, sondern vor allem schlechte Weltführer sind. Und trotzdem kämpfen sie um die Ministerstelle für ihre „politischen Röhre“.

Hand in Hand mit diesen moralischen Verfallserscheinungen treten andere Röhre auf, die sich der Arbeit des Jugendamtes in den Weg stellen. Niemand will ein Vögelein haben, es sei denn um flingenden Loh, niemand will Vornund für Vermalt sein. Hier in Halle verlagern sogar die Kreise, die es von Berufs wegen zu ihrer Pflicht halten müßten, schützenden Jugendlichen Mutter oder Vater zu sein. Es handelt sich um die Bekrerenen. Hier zeigt sich wieder die Romanität dieser Dämonen. Sie stellen sich zwar in Wohlstan-Dilettantismus (Zuwendung u. dgl.) aber mit Ernst einem einzigen Menschen nachzugeben und manche damit verbundene Anßiß zu tragen, dazu sind sie sich „zu schäme“. Und dabei bedanken gerade sie der schwer um ihre Existenz kämpfenden Republik ihre jegige wirtschaftlich starke Stellung. Gedankt haben sie es ihr bis jetzt noch nicht.

Um so wohlwunder klingt das Lob, das der Bericht der Arbeiterschaft im allgemeinen spenden muß. Wie schlimm es ihr geht, das ist allein schon daraus ersichtlich, daß die Zahl der „Wohlfahrtsvermerkslosen“ um nicht weniger als 668% zugenommen hat. Nach dem Bericht betrug die Zahl der Wohlfahrtsvermerkslosen beim Jugendamt am 31. März d. J. 1662, am 30. Juni 2637, am 31. Juli 1926 auf tausend Hälften entfiel am 31. Juli 1926 1,89, am 31. März d. J. 8,95 und drei Monate

darauf, am 31. Juli d. J. gar schon 15,15 Wohlfahrtsvermerkslose, d. h. Menschen, die teinerlei Arbeitslosen- oder sonstige Unterstützung erhalten als die länglichen Zuwendungen des städtischen Wohlfahrtsamtes. Der Umfang der Wohlfahrtskataloge und die Gefahren für die davon Betroffenen sind aus vielen trocknen Zahlen ohne weiteres ersichtlich. Das Bild erfährt in seinen Ausrichtungen für die öffentliche Jugendhilfe und Wohlfahrtspflege für 1930 noch eine wesentliche Verfestigung durch die ständige Verfestigung des hallischen Arbeitsmarktes (am 15. August weit über 12 000 Arbeitslose) und die dadurch bedingte lange Dauer der Hilfsbedürftigkeit des einzelnen. Daß diese Opfer einer verkehrten Wirtschaftspolitik nicht leicht daran tragen, sondern der Not zu steuern suchen wo es nur irgend geht, muß ohne Einverständnis anerkannt werden. Dabei sind ihnen die vom Jugendamt gestifteten Notarbeiten eine gute Hilfe. Ausnahmen sind vorhanden, können aber den allgemeinen Eindruck nicht verwischen.

Auch der Bestand des Jugendamtes in Wirtschaftsangelegenheiten bewährt sich. Freilich ist das „Dobachlofenast!“ nicht immer zu vermeiden. Hier sind die aus unferen Schöberungen bekannten Dinge, ohne Schuld des Jugendamtes, nicht immer ersichtlich. Zu all diesen Sorgen kommen noch die Pflege gesundheitslich und moralisch gefährdeter Kinder und Jugendlichen.

Das Kapitel „Fürsorgeerziehung“

spielt dabei eine Rolle. Bedauerlich ist, daß die meisten Fürsorgeheimkonfessionellen Verbänden gehören. Wie es dort noch härterer Kontrolle ausgeht, das hat sich kürzlich wieder ein Prögel in Schöberlofenast bewiesen. Es muß Aufgabe der Provinzialverwaltung werden, hier Wandel zu schaffen.

Auch den sojungen freiwillig übernommenen Aufgaben muß unser Jugendamt gerecht zu werden. Hierzu gehören: Schwangeren- und Säuglingsfürsorge, Klein- und Schullinder-Erholungs-

fürsorge, Jugendpflege im engeren Sinne, Kranken- und Gefahrdetenfürsorge bei polizeilichem Eingreifen, Zinker- und allgemeine Arbeitsfürsorge. Bemerkenswert sind in den Berichten hierüber die Abschnitte über Rindergarten- und Sportarbeit. Und zwar deswegen, weil sich den Fortnerinnen erzieherische Erkenntnisse aufschließen. Wie werden sonst der Umgestaltung unserer Schule in der Richtung auf produktive Tätigkeit der Schullinder viel näher.

Schullind und Jugendlicher.

Weshalb die Illustration zu dem fortschrittlichen Geiste, der im Jugendamt Platz greifen will, gibt das ebenfalls schon von uns erwähnte Bild. Diese Schrift hat es sich zur Aufgabe gestellt, durch Bild und Text in knapper und anschaulicher Form den Gedanken der Rasi in der Öffentlichkeit aufzustellen, der sich durch das Schullind und den Jugendlichen ergibt. Es ist der Sinn dieser Schrift, auch Menschen, die nicht verurteilt sind in sozialer Arbeit stehen, einen Heberblick über das genannte Tätigkeitsgebiet zu geben. Da darum alles Bemühtende und zu sehr ins einzelne Gebenbe verenden werden mußte, ist in dem Heft von statistischen Zahlen fast ganz abgesehen, und es ist versucht worden, textlich diese eine Form zu finden, die alles Wesentliche klar unterstreicht und anderes — für den sozialen Berufsarbeiter durchaus auch Wichtiges — zurückstellt, weil es die Klarheit des Bildes im Rahmen dieses Heftes beeinträchtigen würde.

Das der Text will, will auch das Bild. Text und Bild sind so angeordnet, daß sie in sich geschlossene Folgen bilden, die sich aber durch ihre uneingeschränkte Beziehung gegenseitig in ihrer Bedeutung vervollständigen. Die Bilder sind nicht Photos im üblichen Sinn, nicht nette Dekor-Bilder. Auch sie stellen das Wesentliche in der Bildwelt und geben ihm dadurch besondere Lebensigkeit und Eindringlichkeit. Wenig Worte, viel und sorgfältig gewähltes Bildmaterial legen mehr als viele Worte zu dem, der zu deuten weiß.

Wäge die Arbeiterschaft verstehen, was sie sieht, denn ist ihr und der Jugend gegeben!

Eine Stadt auf Rädern kommt an!

Ankunft des Julius Strachburger - Hochbetrieb auf dem Hofplatz

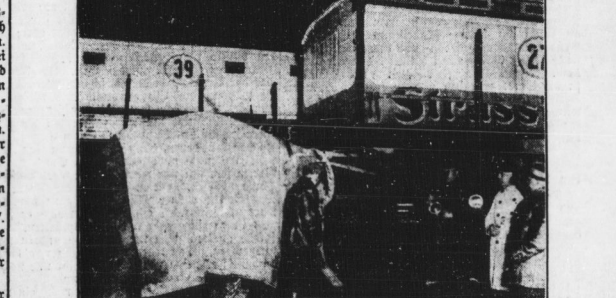
Nach der Vorführung liegt unser Bahnhof in den frühen Morgenstunden ab; doch plötzlich hört man von Kindern her das röhrende Rollen eines Zuges. Soudend schleppt die leuchtige Lokomotive 130 Haken heran, die nun das Ereignis für unsere Stadt tragen: Julius Strachburger.

Das ist quirlendes Leben auf den Schienen geleitet, zum Himmel. Bald ein zweiter, ein dritter. In kurzer Zeit stehen alle vier Träger des großen Zielbades, durch Töne miteinander verbunden, da, Wästen einer Großausstellung gleichend.

Reinigungsarbeiten für die vielen hundert elektrischen Lampen schlingen sich zu einer Gruppe

Handen geleitet, zum Himmel. Bald ein zweiter, ein dritter. In kurzer Zeit stehen alle vier Träger des großen Zielbades, durch Töne miteinander verbunden, da, Wästen einer Großausstellung gleichend.

Reinigungsarbeiten für die vielen hundert elektrischen Lampen schlingen sich zu einer Gruppe



nen Rangierlokomotiven schieben fauchend einige gebedte Baggonn an die Krampe. Raschlicht entzogen die Elefanten ihrem etwas engen „Hotel“. Einen schmunzel gelblich-blau-grün gezeichneten Wagen nach dem andern holen die Hüßlerer von den Bahnwagen. Pferde und Erreker schaffenden die rumpelnden Gefährte durch die Nebenstraßen der Stadt zum Hofplatz.

Die Zielbahn wäch. Ein blauer Raß erhebt sich, dem geschickten

von Wagen hin, zu der Lichtzentrale. Hier sieht man einen riesigen Motor, der einen Dynamo antreibt, den Stromerzeuger dieser großen Selbststadt. Zu einem anderen Wagen legt man eine Telefonleitung; verbindet das Büro des Unternehmens mit der Außenwelt.

Schon werden riesige Zellströme ausgebreitet und zum Dach der Arena aufmontiert. Das Ziel ist erreicht, denn unter großem Göllo an den Wästen empor — das Haus steht im

Beteiligt Euch restlos am Fest der Arbeit!

Der Nordwest-Konflikt

Die schändliche Rolle der SPD. Umstellung in der Verwaltung des DWA.

Berlin, den 21. August. (Eig. Bericht.)

In der Generaldebatte auf dem Verbandstag der Metallarbeiter wurde am Mittwoch mit der Niedertrachtigen Lösung des Konflikt abgerechnet.

Die Delegierten aus dem nordwestlichen Schwerindustriegebiet, wie vor dem 1. Juli, sind die revolutionären Stützen der SPD, fortan darin überboten, die Arbeiter der Nordwest-Gruppe zum Kampf aufzuflecken.

Die kommunistischen Delegierten umgaben die Reichsorganisationen in verschiedenen Betrieben zum vorzeitigen Abbruch des Kampfes; denn die Setzungen konnten unmöglich als Funktionäre und Mitglieder der Organisation zur Strecke bringen lassen, was infolge des feigen Verhaltens der Kommunisten ohnehin in vielen Fällen nicht mehr abzuwenden war.

Das erlaubte Verhalten der Kommunisten fand nur im Kreise der Briten ein mildes Gekniff; diese haben ganz offen ihre Mitglieder zum Streikruft aufgerufen.

Die Frage der Frauenerwerbsarbeit ist in der Debatte gründlich zur Erörterung. Die Berliner Delegierte Frieda Glajoch bekämpfte einen Antrag, in dem ein gleiches Verbot des Doppelverdienens von Mann und Frau geboten wird.

Die Einstellung aller Kräfte zur Gewinnung der erwerbsfähigen Frauen ist schändliche Gewerkschaftsorganisation.

Die Forderung der Schließung der Metallarbeiter-Festung

wurde in der Ausgabe scharf aufs Korn genommen. Es wurde betont, daß das Verbotsverbot in wichtigen Fragen eine der Auffassung des Hauptverbandes entgegensteht. Es ist nach der Beschaffung des Hauptverbandes Ende 1928. Damals hätten die Funktionäre dem Schwödspruch zugestimmt und der züchtige Begriffsleiter habe in der Metallarbeiter-Festung den Kampfschritt als Erstes bezeichnet.

Der Schriftleiter der Metallarbeiterzeitung, Rummer, wies demgegenüber darauf hin, daß in der Bewertung des Erfolges der Metallarbeiter im Kampfschritt die Meinungen sehr geteilt gewesen seien.

Der Generalausdruck — so laute der Verbandshandlung — ist die Leberdebatte über den Geschäftsbericht aufgenommen ist.

Im der Hauptverwaltung ist manches kritisiert und zwar mit Recht kritisiert worden.

Die Generalausrede — so laute der Verbandshandlung — ist die Leberdebatte über den Geschäftsbericht aufgenommen ist. Von der inneren Gestaltung des Verbandes legt vor allem die Laufzeit Zeugnis ab, daß man demnach ohne Fraktionsbildung und Fraktionsbeschlüssen abgenommen ist.

ob es noch angängig sei, Frauen in den Betrieben zu belassen, deren Männer ein gutes Einkommen haben und die durch ihre nicht-unbelegte notwendige Mitarbeiter ersetzen können.

Von der Einkerzung eines Reichsbetriebsräteorgans, wie sie in der Debatte angesetzt worden ist, mußte der Vorstand so lange Abstand nehmen, bis die Generalversammlung eine solche Veranstaltung nicht ein Kongreß des Bundes freigegeben werden.

Die SPD-Dunkleren Generalvereine sind den freien Gewerkschaften anzuschließen, so ist dem Vorstand der SPD davon nichts bekannt.

Der Verbandstag nahm nach dem beifällig aufgenommenen Schlußwort vom Verband zum Geschäftsbericht gegen 8 kommunistische Stimmen eine Entschließung an, in der die Einbindung der Kräfte auf dem Arbeitsmarkt vor allem

gefordert werden. Bundesdeutsche hätten die Schließungsbedingungen die Aktion der Unternehmer gegen Vertreibung der Arbeiter und für Lohnabschluß noch unterliegen.

Die Besetzung der Arbeitszeit und Steigerung der Konsumtion der Arbeiter

Wie die Sachverständigen der Polizei erklären, war die Bombe ähnlich konstruiert, wie die Bremer und mit hochexplosivem Sprengstoff gefüllt.

Faschistische Bombenleger am Werk Sprengstoff-Attentat auf ein Gewerkschaftshaus

Gegen das Organ der Sozialdemokratischen Partei in Hannover, das „Volksblatt“, dessen Redaktions im Gewerkschaftshaus befindet, wurde heute früh ein Sprengstoffattentat verübt.

Die Spitzkandidaten der Partei im Reich

Wahlkreis 1 (Ostpreußen): Otto Braun, Friedrich Sarzen, Karl Jäger, Werner Luft, Artur Mertins, Marie Hartung.

Wahlkreis 2 (Berlin): Kurt Griespahn, Hugo Feilmann, Clara Bohm-Schwab, Siegfried Aufhäuser, Carl Riffe, Dr. Julius Wolf, Erich Hübe, Franz Rühl.

Wahlkreis 3 (Rheinland): Franz Rühl, Dr. Kurt Rosenfeld, Kurt Gering, Marie Ruwert, Georg Wenzel, Fritz Schröder, Franz Reber.

Wahlkreis 4 (Franken): Otto Bock, Oswald Schumann, Ernst Heilmann, Anton Reigner, Elise Riewer, Oskar Wegner.

Wahlkreis 5 (Sachsen): Gustav Schumann, Otto Pöschel, Georg Schmidt, August Treuschner, Frau Hilgenau.

Wahlkreis 6 (Sachsen): Heims-Wagdeburg, Fender-Berlin, Foder-Wagdeburg, Fritz-Wagdeburg, Dr. Fode-Berlin, Beeger-Deffau, Frau Hiesler-Berthold.

Wahlkreis 7 (Westfalen): Dr. Herz, Peters, Fregge, Borsari.

Wahlkreis 8 (Thüringen): August Frölich, Kurt Rosenfeld, Marthe Baum, Georg Dietrich, Paul Boigt, Dr. August Clemens.

Wahlkreis 9 (Südwestfalen): Frau Luise Schröder, Cäcilie, Richter, Vieher.

Wahlkreis 10 (Weier-Ems): Alfred Henke, Oskar Dühns, Hermann Zempel, Klone Wellmann.

Wahlkreis 11 (Niederrhein): Heine-Riehn, Roman-Schubert, Frau Schreiber-Rieger.

Wahlkreis 12 (Südwestfalen): August Bredt-Dammer, Gertrud-Straußfischel, Hermann-Dammer, Karlen-Heine, Schöfner-Dammer, Junke-Braun-Fischel, Schiller-Östingen, Richter-Hildesheim.

Wahlkreis 13 (Westfalen-Nord): Carl Evering, Carl Schuch, Alfred Janßen, Julius Fein, Gertrud Drake, Anton Fein.

Wahlkreis 14 (Westfalen-Süd): Gustmann, Franz des, Berlin Schulz, Guntter, Dertinghaus, Franz Subwies, E. Spiegel.

Wahlkreis 15 (Sachsen): Philipp Scheide-

Das III. Plakat

Die Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts in der Berliner Metallindustrie, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium stattfanden, sind gescheitert.

Am 2. öffentlichen Aufrufe

Die Verteilung der öffentlichen Aufträge ist eine Sache, an der die gesamte Öffentlichkeit auf das höchste interessiert ist.

Warum veröffentlicht nicht die amtlichen Stellen ihre Willensliste, wenn sie bereits fertige Aufträge über die Verteilung der öffentlichen Aufträge gemacht haben?

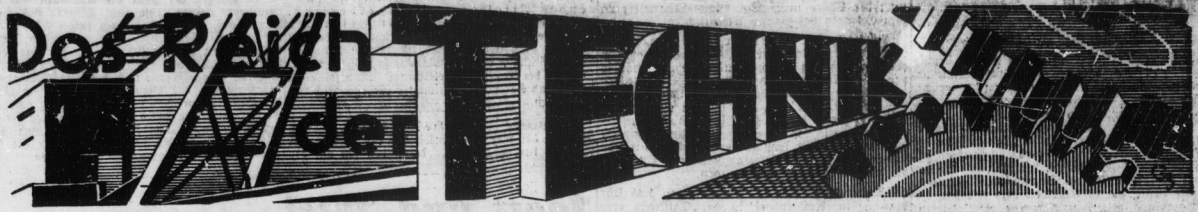
Escher Geschäftspunkt für die Auftragsverteilung war kein, daß in erster Linie die Bezirke und Städte berücksichtigt werden, wo die Not am größten ist.

Man kann deshalb nicht, wie es bereits gefehlt ist, die Forderung erheben, die Aufträge nach der Reihenfolge der Auftragsaufträge an die Bewerber zu verteilen.

Bei menschlichen Wesen sind vier verschiedene Klappentypen festgestellt worden, und es hat sich herausgestellt, daß die Klappentypen etwa bei verschiedenen Typen vorkommen.

Leipzig

Leipzig: 10 Uhr: Öffnung der ersten Deutschen Nummernziehung 1933. Berlin: 12 Uhr: Wilhelm Meißel (Schalottenplatz), 13 Uhr: Berlin, 14 Uhr: Berlin, 15 Uhr: Berlin, 16 Uhr: Berlin, 17 Uhr: Berlin, 18 Uhr: Berlin, 19 Uhr: Berlin, 20 Uhr: Berlin, 21 Uhr: Berlin, 22 Uhr: Berlin, 23 Uhr: Berlin, 24 Uhr: Berlin, 25 Uhr: Berlin, 26 Uhr: Berlin, 27 Uhr: Berlin, 28 Uhr: Berlin, 29 Uhr: Berlin, 30 Uhr: Berlin, 31 Uhr: Berlin, 32 Uhr: Berlin, 33 Uhr: Berlin, 34 Uhr: Berlin, 35 Uhr: Berlin, 36 Uhr: Berlin, 37 Uhr: Berlin, 38 Uhr: Berlin, 39 Uhr: Berlin, 40 Uhr: Berlin, 41 Uhr: Berlin, 42 Uhr: Berlin, 43 Uhr: Berlin, 44 Uhr: Berlin, 45 Uhr: Berlin, 46 Uhr: Berlin, 47 Uhr: Berlin, 48 Uhr: Berlin, 49 Uhr: Berlin, 50 Uhr: Berlin, 51 Uhr: Berlin, 52 Uhr: Berlin, 53 Uhr: Berlin, 54 Uhr: Berlin, 55 Uhr: Berlin, 56 Uhr: Berlin, 57 Uhr: Berlin, 58 Uhr: Berlin, 59 Uhr: Berlin, 60 Uhr: Berlin, 61 Uhr: Berlin, 62 Uhr: Berlin, 63 Uhr: Berlin, 64 Uhr: Berlin, 65 Uhr: Berlin, 66 Uhr: Berlin, 67 Uhr: Berlin, 68 Uhr: Berlin, 69 Uhr: Berlin, 70 Uhr: Berlin, 71 Uhr: Berlin, 72 Uhr: Berlin, 73 Uhr: Berlin, 74 Uhr: Berlin, 75 Uhr: Berlin, 76 Uhr: Berlin, 77 Uhr: Berlin, 78 Uhr: Berlin, 79 Uhr: Berlin, 80 Uhr: Berlin, 81 Uhr: Berlin, 82 Uhr: Berlin, 83 Uhr: Berlin, 84 Uhr: Berlin, 85 Uhr: Berlin, 86 Uhr: Berlin, 87 Uhr: Berlin, 88 Uhr: Berlin, 89 Uhr: Berlin, 90 Uhr: Berlin, 91 Uhr: Berlin, 92 Uhr: Berlin, 93 Uhr: Berlin, 94 Uhr: Berlin, 95 Uhr: Berlin, 96 Uhr: Berlin, 97 Uhr: Berlin, 98 Uhr: Berlin, 99 Uhr: Berlin, 100 Uhr: Berlin, 101 Uhr: Berlin, 102 Uhr: Berlin, 103 Uhr: Berlin, 104 Uhr: Berlin, 105 Uhr: Berlin, 106 Uhr: Berlin, 107 Uhr: Berlin, 108 Uhr: Berlin, 109 Uhr: Berlin, 110 Uhr: Berlin, 111 Uhr: Berlin, 112 Uhr: Berlin, 113 Uhr: Berlin, 114 Uhr: Berlin, 115 Uhr: Berlin, 116 Uhr: Berlin, 117 Uhr: Berlin, 118 Uhr: Berlin, 119 Uhr: Berlin, 120 Uhr: Berlin, 121 Uhr: Berlin, 122 Uhr: Berlin, 123 Uhr: Berlin, 124 Uhr: Berlin, 125 Uhr: Berlin, 126 Uhr: Berlin, 127 Uhr: Berlin, 128 Uhr: Berlin, 129 Uhr: Berlin, 130 Uhr: Berlin, 131 Uhr: Berlin, 132 Uhr: Berlin, 133 Uhr: Berlin, 134 Uhr: Berlin, 135 Uhr: Berlin, 136 Uhr: Berlin, 137 Uhr: Berlin, 138 Uhr: Berlin, 139 Uhr: Berlin, 140 Uhr: Berlin, 141 Uhr: Berlin, 142 Uhr: Berlin, 143 Uhr: Berlin, 144 Uhr: Berlin, 145 Uhr: Berlin, 146 Uhr: Berlin, 147 Uhr: Berlin, 148 Uhr: Berlin, 149 Uhr: Berlin, 150 Uhr: Berlin, 151 Uhr: Berlin, 152 Uhr: Berlin, 153 Uhr: Berlin, 154 Uhr: Berlin, 155 Uhr: Berlin, 156 Uhr: Berlin, 157 Uhr: Berlin, 158 Uhr: Berlin, 159 Uhr: Berlin, 160 Uhr: Berlin, 161 Uhr: Berlin, 162 Uhr: Berlin, 163 Uhr: Berlin, 164 Uhr: Berlin, 165 Uhr: Berlin, 166 Uhr: Berlin, 167 Uhr: Berlin, 168 Uhr: Berlin, 169 Uhr: Berlin, 170 Uhr: Berlin, 171 Uhr: Berlin, 172 Uhr: Berlin, 173 Uhr: Berlin, 174 Uhr: Berlin, 175 Uhr: Berlin, 176 Uhr: Berlin, 177 Uhr: Berlin, 178 Uhr: Berlin, 179 Uhr: Berlin, 180 Uhr: Berlin, 181 Uhr: Berlin, 182 Uhr: Berlin, 183 Uhr: Berlin, 184 Uhr: Berlin, 185 Uhr: Berlin, 186 Uhr: Berlin, 187 Uhr: Berlin, 188 Uhr: Berlin, 189 Uhr: Berlin, 190 Uhr: Berlin, 191 Uhr: Berlin, 192 Uhr: Berlin, 193 Uhr: Berlin, 194 Uhr: Berlin, 195 Uhr: Berlin, 196 Uhr: Berlin, 197 Uhr: Berlin, 198 Uhr: Berlin, 199 Uhr: Berlin, 200 Uhr: Berlin, 201 Uhr: Berlin, 202 Uhr: Berlin, 203 Uhr: Berlin, 204 Uhr: Berlin, 205 Uhr: Berlin, 206 Uhr: Berlin, 207 Uhr: Berlin, 208 Uhr: Berlin, 209 Uhr: Berlin, 210 Uhr: Berlin, 211 Uhr: Berlin, 212 Uhr: Berlin, 213 Uhr: Berlin, 214 Uhr: Berlin, 215 Uhr: Berlin, 216 Uhr: Berlin, 217 Uhr: Berlin, 218 Uhr: Berlin, 219 Uhr: Berlin, 220 Uhr: Berlin, 221 Uhr: Berlin, 222 Uhr: Berlin, 223 Uhr: Berlin, 224 Uhr: Berlin, 225 Uhr: Berlin, 226 Uhr: Berlin, 227 Uhr: Berlin, 228 Uhr: Berlin, 229 Uhr: Berlin, 230 Uhr: Berlin, 231 Uhr: Berlin, 232 Uhr: Berlin, 233 Uhr: Berlin, 234 Uhr: Berlin, 235 Uhr: Berlin, 236 Uhr: Berlin, 237 Uhr: Berlin, 238 Uhr: Berlin, 239 Uhr: Berlin, 240 Uhr: Berlin, 241 Uhr: Berlin, 242 Uhr: Berlin, 243 Uhr: Berlin, 244 Uhr: Berlin, 245 Uhr: Berlin, 246 Uhr: Berlin, 247 Uhr: Berlin, 248 Uhr: Berlin, 249 Uhr: Berlin, 250 Uhr: Berlin, 251 Uhr: Berlin, 252 Uhr: Berlin, 253 Uhr: Berlin, 254 Uhr: Berlin, 255 Uhr: Berlin, 256 Uhr: Berlin, 257 Uhr: Berlin, 258 Uhr: Berlin, 259 Uhr: Berlin, 260 Uhr: Berlin, 261 Uhr: Berlin, 262 Uhr: Berlin, 263 Uhr: Berlin, 264 Uhr: Berlin, 265 Uhr: Berlin, 266 Uhr: Berlin, 267 Uhr: Berlin, 268 Uhr: Berlin, 269 Uhr: Berlin, 270 Uhr: Berlin, 271 Uhr: Berlin, 272 Uhr: Berlin, 273 Uhr: Berlin, 274 Uhr: Berlin, 275 Uhr: Berlin, 276 Uhr: Berlin, 277 Uhr: Berlin, 278 Uhr: Berlin, 279 Uhr: Berlin, 280 Uhr: Berlin, 281 Uhr: Berlin, 282 Uhr: Berlin, 283 Uhr: Berlin, 284 Uhr: Berlin, 285 Uhr: Berlin, 286 Uhr: Berlin, 287 Uhr: Berlin, 288 Uhr: Berlin, 289 Uhr: Berlin, 290 Uhr: Berlin, 291 Uhr: Berlin, 292 Uhr: Berlin, 293 Uhr: Berlin, 294 Uhr: Berlin, 295 Uhr: Berlin, 296 Uhr: Berlin, 297 Uhr: Berlin, 298 Uhr: Berlin, 299 Uhr: Berlin, 300 Uhr: Berlin, 301 Uhr: Berlin, 302 Uhr: Berlin, 303 Uhr: Berlin, 304 Uhr: Berlin, 305 Uhr: Berlin, 306 Uhr: Berlin, 307 Uhr: Berlin, 308 Uhr: Berlin, 309 Uhr: Berlin, 310 Uhr: Berlin, 311 Uhr: Berlin, 312 Uhr: Berlin, 313 Uhr: Berlin, 314 Uhr: Berlin, 315 Uhr: Berlin, 316 Uhr: Berlin, 317 Uhr: Berlin, 318 Uhr: Berlin, 319 Uhr: Berlin, 320 Uhr: Berlin, 321 Uhr: Berlin, 322 Uhr: Berlin, 323 Uhr: Berlin, 324 Uhr: Berlin, 325 Uhr: Berlin, 326 Uhr: Berlin, 327 Uhr: Berlin, 328 Uhr: Berlin, 329 Uhr: Berlin, 330 Uhr: Berlin, 331 Uhr: Berlin, 332 Uhr: Berlin, 333 Uhr: Berlin, 334 Uhr: Berlin, 335 Uhr: Berlin, 336 Uhr: Berlin, 337 Uhr: Berlin, 338 Uhr: Berlin, 339 Uhr: Berlin, 340 Uhr: Berlin, 341 Uhr: Berlin, 342 Uhr: Berlin, 343 Uhr: Berlin, 344 Uhr: Berlin, 345 Uhr: Berlin, 346 Uhr: Berlin, 347 Uhr: Berlin, 348 Uhr: Berlin, 349 Uhr: Berlin, 350 Uhr: Berlin, 351 Uhr: Berlin, 352 Uhr: Berlin, 353 Uhr: Berlin, 354 Uhr: Berlin, 355 Uhr: Berlin, 356 Uhr: Berlin, 357 Uhr: Berlin, 358 Uhr: Berlin, 359 Uhr: Berlin, 360 Uhr: Berlin, 361 Uhr: Berlin, 362 Uhr: Berlin, 363 Uhr: Berlin, 364 Uhr: Berlin, 365 Uhr: Berlin, 366 Uhr: Berlin, 367 Uhr: Berlin, 368 Uhr: Berlin, 369 Uhr: Berlin, 370 Uhr: Berlin, 371 Uhr: Berlin, 372 Uhr: Berlin, 373 Uhr: Berlin, 374 Uhr: Berlin, 375 Uhr: Berlin, 376 Uhr: Berlin, 377 Uhr: Berlin, 378 Uhr: Berlin, 379 Uhr: Berlin, 380 Uhr: Berlin, 381 Uhr: Berlin, 382 Uhr: Berlin, 383 Uhr: Berlin, 384 Uhr: Berlin, 385 Uhr: Berlin, 386 Uhr: Berlin, 387 Uhr: Berlin, 388 Uhr: Berlin, 389 Uhr: Berlin, 390 Uhr: Berlin, 391 Uhr: Berlin, 392 Uhr: Berlin, 393 Uhr: Berlin, 394 Uhr: Berlin, 395 Uhr: Berlin, 396 Uhr: Berlin, 397 Uhr: Berlin, 398 Uhr: Berlin, 399 Uhr: Berlin, 400 Uhr: Berlin, 401 Uhr: Berlin, 402 Uhr: Berlin, 403 Uhr: Berlin, 404 Uhr: Berlin, 405 Uhr: Berlin, 406 Uhr: Berlin, 407 Uhr: Berlin, 408 Uhr: Berlin, 409 Uhr: Berlin, 410 Uhr: Berlin, 411 Uhr: Berlin, 412 Uhr: Berlin, 413 Uhr: Berlin, 414 Uhr: Berlin, 415 Uhr: Berlin, 416 Uhr: Berlin, 417 Uhr: Berlin, 418 Uhr: Berlin, 419 Uhr: Berlin, 420 Uhr: Berlin, 421 Uhr: Berlin, 422 Uhr: Berlin, 423 Uhr: Berlin, 424 Uhr: Berlin, 425 Uhr: Berlin, 426 Uhr: Berlin, 427 Uhr: Berlin, 428 Uhr: Berlin, 429 Uhr: Berlin, 430 Uhr: Berlin, 431 Uhr: Berlin, 432 Uhr: Berlin, 433 Uhr: Berlin, 434 Uhr: Berlin, 435 Uhr: Berlin, 436 Uhr: Berlin, 437 Uhr: Berlin, 438 Uhr: Berlin, 439 Uhr: Berlin, 440 Uhr: Berlin, 441 Uhr: Berlin, 442 Uhr: Berlin, 443 Uhr: Berlin, 444 Uhr: Berlin, 445 Uhr: Berlin, 446 Uhr: Berlin, 447 Uhr: Berlin, 448 Uhr: Berlin, 449 Uhr: Berlin, 450 Uhr: Berlin, 451 Uhr: Berlin, 452 Uhr: Berlin, 453 Uhr: Berlin, 454 Uhr: Berlin, 455 Uhr: Berlin, 456 Uhr: Berlin, 457 Uhr: Berlin, 458 Uhr: Berlin, 459 Uhr: Berlin, 460 Uhr: Berlin, 461 Uhr: Berlin, 462 Uhr: Berlin, 463 Uhr: Berlin, 464 Uhr: Berlin, 465 Uhr: Berlin, 466 Uhr: Berlin, 467 Uhr: Berlin, 468 Uhr: Berlin, 469 Uhr: Berlin, 470 Uhr: Berlin, 471 Uhr: Berlin, 472 Uhr: Berlin, 473 Uhr: Berlin, 474 Uhr: Berlin, 475 Uhr: Berlin, 476 Uhr: Berlin, 477 Uhr: Berlin, 478 Uhr: Berlin, 479 Uhr: Berlin, 480 Uhr: Berlin, 481 Uhr: Berlin, 482 Uhr: Berlin, 483 Uhr: Berlin, 484 Uhr: Berlin, 485 Uhr: Berlin, 486 Uhr: Berlin, 487 Uhr: Berlin, 488 Uhr: Berlin, 489 Uhr: Berlin, 490 Uhr: Berlin, 491 Uhr: Berlin, 492 Uhr: Berlin, 493 Uhr: Berlin, 494 Uhr: Berlin, 495 Uhr: Berlin, 496 Uhr: Berlin, 497 Uhr: Berlin, 498 Uhr: Berlin, 499 Uhr: Berlin, 500 Uhr: Berlin, 501 Uhr: Berlin, 502 Uhr: Berlin, 503 Uhr: Berlin, 504 Uhr: Berlin, 505 Uhr: Berlin, 506 Uhr: Berlin, 507 Uhr: Berlin, 508 Uhr: Berlin, 509 Uhr: Berlin, 510 Uhr: Berlin, 511 Uhr: Berlin, 512 Uhr: Berlin, 513 Uhr: Berlin, 514 Uhr: Berlin, 515 Uhr: Berlin, 516 Uhr: Berlin, 517 Uhr: Berlin, 518 Uhr: Berlin, 519 Uhr: Berlin, 520 Uhr: Berlin, 521 Uhr: Berlin, 522 Uhr: Berlin, 523 Uhr: Berlin, 524 Uhr: Berlin, 525 Uhr: Berlin, 526 Uhr: Berlin, 527 Uhr: Berlin, 528 Uhr: Berlin, 529 Uhr: Berlin, 530 Uhr: Berlin, 531 Uhr: Berlin, 532 Uhr: Berlin, 533 Uhr: Berlin, 534 Uhr: Berlin, 535 Uhr: Berlin, 536 Uhr: Berlin, 537 Uhr: Berlin, 538 Uhr: Berlin, 539 Uhr: Berlin, 540 Uhr: Berlin, 541 Uhr: Berlin, 542 Uhr: Berlin, 543 Uhr: Berlin, 544 Uhr: Berlin, 545 Uhr: Berlin, 546 Uhr: Berlin, 547 Uhr: Berlin, 548 Uhr: Berlin, 549 Uhr: Berlin, 550 Uhr: Berlin, 551 Uhr: Berlin, 552 Uhr: Berlin, 553 Uhr: Berlin, 554 Uhr: Berlin, 555 Uhr: Berlin, 556 Uhr: Berlin, 557 Uhr: Berlin, 558 Uhr: Berlin, 559 Uhr: Berlin, 560 Uhr: Berlin, 561 Uhr: Berlin, 562 Uhr: Berlin, 563 Uhr: Berlin, 564 Uhr: Berlin, 565 Uhr: Berlin, 566 Uhr: Berlin, 567 Uhr: Berlin, 568 Uhr: Berlin, 569 Uhr: Berlin, 570 Uhr: Berlin, 571 Uhr: Berlin, 572 Uhr: Berlin, 573 Uhr: Berlin, 574 Uhr: Berlin, 575 Uhr: Berlin, 576 Uhr: Berlin, 577 Uhr: Berlin, 578 Uhr: Berlin, 579 Uhr: Berlin, 580 Uhr: Berlin, 581 Uhr: Berlin, 582 Uhr: Berlin, 583 Uhr: Berlin, 584 Uhr: Berlin, 585 Uhr: Berlin, 586 Uhr: Berlin, 587 Uhr: Berlin, 588 Uhr: Berlin, 589 Uhr: Berlin, 590 Uhr: Berlin, 591 Uhr: Berlin, 592 Uhr: Berlin, 593 Uhr: Berlin, 594 Uhr: Berlin, 595 Uhr: Berlin, 596 Uhr: Berlin, 597 Uhr: Berlin, 598 Uhr: Berlin, 599 Uhr: Berlin, 600 Uhr: Berlin, 601 Uhr: Berlin, 602 Uhr: Berlin, 603 Uhr: Berlin, 604 Uhr: Berlin, 605 Uhr: Berlin, 606 Uhr: Berlin, 607 Uhr: Berlin, 608 Uhr: Berlin, 609 Uhr: Berlin, 610 Uhr: Berlin, 611 Uhr: Berlin, 612 Uhr: Berlin, 613 Uhr: Berlin, 614 Uhr: Berlin, 615 Uhr: Berlin, 616 Uhr: Berlin, 617 Uhr: Berlin, 618 Uhr: Berlin, 619 Uhr: Berlin, 620 Uhr: Berlin, 621 Uhr: Berlin, 622 Uhr: Berlin, 623 Uhr: Berlin, 624 Uhr: Berlin, 625 Uhr: Berlin, 626 Uhr: Berlin, 627 Uhr: Berlin, 628 Uhr: Berlin, 629 Uhr: Berlin, 630 Uhr: Berlin, 631 Uhr: Berlin, 632 Uhr: Berlin, 633 Uhr: Berlin, 634 Uhr: Berlin, 635 Uhr: Berlin, 636 Uhr: Berlin, 637 Uhr: Berlin, 638 Uhr: Berlin, 639 Uhr: Berlin, 640 Uhr: Berlin, 641 Uhr: Berlin, 642 Uhr: Berlin, 643 Uhr: Berlin, 644 Uhr: Berlin, 645 Uhr: Berlin, 646 Uhr: Berlin, 647 Uhr: Berlin, 648 Uhr: Berlin, 649 Uhr: Berlin, 650 Uhr: Berlin, 651 Uhr: Berlin, 652 Uhr: Berlin, 653 Uhr: Berlin, 654 Uhr: Berlin, 655 Uhr: Berlin, 656 Uhr: Berlin, 657 Uhr: Berlin, 658 Uhr: Berlin, 659 Uhr: Berlin, 660 Uhr: Berlin, 661 Uhr: Berlin, 662 Uhr: Berlin, 663 Uhr: Berlin, 664 Uhr: Berlin, 665 Uhr: Berlin, 666 Uhr: Berlin, 667 Uhr: Berlin, 668 Uhr: Berlin, 669 Uhr: Berlin, 670 Uhr: Berlin, 671 Uhr: Berlin, 672 Uhr: Berlin, 673 Uhr: Berlin, 674 Uhr: Berlin, 675 Uhr: Berlin, 676 Uhr: Berlin, 677 Uhr: Berlin, 678 Uhr: Berlin, 679 Uhr: Berlin, 680 Uhr: Berlin, 681 Uhr: Berlin, 682 Uhr: Berlin, 683 Uhr: Berlin, 684 Uhr: Berlin, 685 Uhr: Berlin, 686 Uhr: Berlin, 687 Uhr: Berlin, 688 Uhr: Berlin, 689 Uhr: Berlin, 690 Uhr: Berlin, 691 Uhr: Berlin, 692 Uhr: Berlin, 693 Uhr: Berlin, 694 Uhr: Berlin, 695 Uhr: Berlin, 696 Uhr: Berlin, 697 Uhr: Berlin, 698 Uhr: Berlin, 699 Uhr: Berlin, 700 Uhr: Berlin, 701 Uhr: Berlin, 702 Uhr: Berlin, 703 Uhr: Berlin, 704 Uhr: Berlin, 705 Uhr: Berlin, 706 Uhr: Berlin, 707 Uhr: Berlin, 708 Uhr: Berlin, 709 Uhr: Berlin, 710 Uhr: Berlin, 711 Uhr: Berlin, 712 Uhr: Berlin, 713 Uhr: Berlin, 714 Uhr: Berlin, 715 Uhr: Berlin, 716 Uhr: Berlin, 717 Uhr: Berlin, 718 Uhr: Berlin, 719 Uhr: Berlin, 720 Uhr: Berlin, 721 Uhr: Berlin, 722 Uhr: Berlin, 723 Uhr: Berlin, 724 Uhr: Berlin, 725 Uhr: Berlin, 726 Uhr: Berlin, 727 Uhr: Berlin, 728 Uhr: Berlin, 729 Uhr: Berlin, 730 Uhr: Berlin, 731 Uhr: Berlin, 732 Uhr: Berlin, 733 Uhr: Berlin, 734 Uhr: Berlin, 735 Uhr: Berlin, 736 Uhr: Berlin, 737 Uhr: Berlin, 738 Uhr: Berlin, 739 Uhr: Berlin, 740 Uhr: Berlin, 741 Uhr: Berlin, 742 Uhr: Berlin, 743 Uhr: Berlin, 744 Uhr: Berlin, 745 Uhr: Berlin, 746 Uhr: Berlin, 747 Uhr: Berlin, 748 Uhr: Berlin, 749 Uhr: Berlin, 750 Uhr: Berlin, 751 Uhr: Berlin, 752 Uhr: Berlin, 753 Uhr: Berlin, 754 Uhr: Berlin, 755 Uhr: Berlin, 756 Uhr: Berlin, 757 Uhr: Berlin, 758 Uhr: Berlin, 759 Uhr: Berlin, 760 Uhr: Berlin, 761 Uhr: Berlin, 762 Uhr: Berlin, 763 Uhr: Berlin, 764 Uhr: Berlin, 765 Uhr: Berlin, 766 Uhr: Berlin, 767 Uhr: Berlin, 768 Uhr: Berlin, 769 Uhr: Berlin, 770 Uhr: Berlin, 771 Uhr: Berlin, 772 Uhr: Berlin, 773 Uhr: Berlin, 774 Uhr: Berlin, 775 Uhr: Berlin, 776 Uhr: Berlin, 777 Uhr: Berlin, 778 Uhr: Berlin, 779 Uhr: Berlin, 780 Uhr: Berlin, 781 Uhr: Berlin, 782 Uhr: Berlin, 783 Uhr: Berlin, 784 Uhr: Berlin, 785 Uhr: Berlin, 786 Uhr: Berlin, 787 Uhr: Berlin, 788 Uhr: Berlin, 789 Uhr: Berlin, 790 Uhr: Berlin, 791 Uhr: Berlin, 792 Uhr: Berlin, 793 Uhr: Berlin, 794 Uhr: Berlin, 795 Uhr: Berlin, 796 Uhr: Berlin, 797 Uhr: Berlin, 798 Uhr: Berlin, 799 Uhr: Berlin, 800 Uhr: Berlin, 801 Uhr: Berlin, 802 Uhr: Berlin, 803 Uhr: Berlin, 804 Uhr: Berlin, 805 Uhr: Berlin, 806 Uhr: Berlin, 807 Uhr: Berlin, 808 Uhr: Berlin, 809 Uhr: Berlin, 810 Uhr: Berlin, 811 Uhr: Berlin, 812 Uhr: Berlin, 813 Uhr: Berlin, 814 Uhr: Berlin, 815 Uhr: Berlin, 816 Uhr: Berlin, 817 Uhr: Berlin, 818 Uhr: Berlin, 819 Uhr: Berlin, 820 Uhr: Berlin, 821 Uhr: Berlin, 822 Uhr: Berlin, 823 Uhr: Berlin, 824 Uhr: Berlin, 825 Uhr: Berlin, 826 Uhr: Berlin, 827 Uhr: Berlin, 828 Uhr: Berlin, 829 Uhr: Berlin, 830 Uhr: Berlin, 831 Uhr: Berlin, 832 Uhr: Berlin, 833 Uhr: Berlin, 834 Uhr: Berlin, 835 Uhr: Berlin, 836 Uhr: Berlin, 837 Uhr: Berlin, 838 Uhr: Berlin, 839 Uhr: Berlin, 840 Uhr: Berlin, 841 Uhr: Berlin, 842 Uhr: Berlin, 843 Uhr: Berlin, 844 Uhr: Berlin, 845 Uhr: Berlin, 846 Uhr: Berlin, 847 Uhr: Berlin, 848 Uhr: Berlin, 849 Uhr: Berlin, 850 Uhr: Berlin, 851 Uhr: Berlin, 852 Uhr: Berlin, 853 Uhr: Berlin, 854 Uhr: Berlin, 855 Uhr: Berlin, 856 Uhr: Berlin, 857 Uhr: Berlin, 858 Uhr: Berlin, 859 Uhr: Berlin, 860 Uhr: Berlin, 861 Uhr: Berlin, 862 Uhr: Berlin, 863 Uhr: Berlin, 864 Uhr: Berlin, 865 Uhr: Berlin, 866 Uhr: Berlin, 867 Uhr: Berlin, 868 Uhr: Berlin, 869 Uhr: Berlin, 870 Uhr: Berlin, 871 Uhr: Berlin, 872 Uhr: Berlin, 873 Uhr: Berlin, 874 Uhr: Berlin, 875 Uhr: Berlin, 876 Uhr: Berlin, 877 Uhr: Berlin, 878 Uhr: Berlin, 879 Uhr: Berlin, 880 Uhr: Berlin, 881 Uhr: Berlin, 882 Uhr: Berlin, 883 Uhr: Berlin, 884 Uhr: Berlin, 885 Uhr: Berlin, 886 Uhr: Berlin, 887 Uhr: Berlin, 888 Uhr: Berlin, 889 Uhr: Berlin, 890 Uhr: Berlin, 891 Uhr: Berlin, 892 Uhr: Berlin, 893 Uhr: Berlin, 894 Uhr: Berlin, 895 Uhr: Berlin, 896 Uhr: Berlin, 897 Uhr: Berlin, 898 Uhr: Berlin, 899 Uhr: Berlin, 900 Uhr: Berlin, 901 Uhr: Berlin, 902 Uhr: Berlin, 903 Uhr: Berlin, 904 Uhr: Berlin, 905 Uhr: Berlin, 906 Uhr: Berlin, 907 Uhr: Berlin, 908 Uhr: Berlin, 909 Uhr: Berlin, 910 Uhr: Berlin, 911 Uhr: Berlin, 912 Uhr: Berlin, 913 Uhr: Berlin, 914 Uhr: Berlin, 915 Uhr: Berlin, 916 Uhr: Berlin, 917 Uhr: Berlin, 918 Uhr: Berlin, 919 Uhr: Berlin, 920 Uhr: Berlin, 921 Uhr: Berlin, 922 Uhr: Berlin, 923 Uhr: Berlin, 924 Uhr: Berlin, 925 Uhr: Berlin, 926 Uhr: Berlin, 927 Uhr: Berlin, 928 Uhr: Berlin, 929 Uhr: Berlin, 930 Uhr: Berlin, 931 Uhr: Berlin, 932 Uhr: Berlin, 933 Uhr: Berlin, 934 Uhr: Berlin, 935 Uhr: Berlin, 936 Uhr: Berlin, 937 Uhr: Berlin, 938 Uhr: Berlin, 939 Uhr: Berlin, 940 Uhr: Berlin, 941 Uhr: Berlin, 942 Uhr: Berlin, 943 Uhr: Berlin, 944 Uhr: Berlin, 945 Uhr: Berlin, 946 Uhr: Berlin, 947 Uhr: Berlin, 948 Uhr: Berlin, 949 Uhr: Berlin, 950 Uhr: Berlin, 951 Uhr: Berlin, 952 Uhr: Berlin, 953 Uhr: Berlin, 954 Uhr: Berlin, 955 Uhr: Berlin, 956 Uhr: Berlin, 957 Uhr: Berlin, 958 Uhr: Berlin, 959 Uhr: Berlin, 960 Uhr: Berlin, 961 Uhr: Berlin, 962 Uhr: Berlin, 963 Uhr: Berlin, 964 Uhr: Berlin, 965 Uhr: Berlin, 966 Uhr: Berlin, 967 Uhr: Berlin, 968 Uhr: Berlin, 969 Uhr: Berlin, 970 Uhr: Berlin, 971 Uhr: Berlin, 972 Uhr: Berlin, 973 Uhr: Berlin, 974 Uhr: Berlin, 975 Uhr: Berlin, 976 Uhr: Berlin, 977 Uhr: Berlin, 978 Uhr: Berlin, 979 Uhr: Berlin, 980 Uhr: Berlin, 981 Uhr: Berlin, 982 Uhr: Berlin, 983 Uhr: Berlin, 984 Uhr: Berlin, 985 Uhr: Berlin, 986 Uhr: Berlin, 987 Uhr: Berlin, 988 Uhr: Berlin, 989 Uhr: Berlin, 990 Uhr: Berlin, 991 Uhr: Berlin, 992 Uhr: Berlin, 993 Uhr: Berlin, 994 Uhr: Berlin, 995 Uhr: Berlin, 996 Uhr: Berlin, 997 Uhr: Berlin, 998 Uhr: Berlin, 999 Uhr: Berlin, 1000 Uhr: Berlin, 1001 Uhr: Berlin, 1002 Uhr: Berlin, 1003 Uhr: Berlin, 1004 Uhr: Berlin, 1005 Uhr: Berlin, 1006 Uhr: Berlin, 1007 Uhr: Berlin, 1008 Uhr: Berlin, 1009 Uhr: Berlin, 1010 Uhr: Berlin, 1011 Uhr: Berlin, 1012 Uhr: Berlin, 1013 Uhr: Berlin, 1014 Uhr: Berlin, 1015 Uhr: Berlin, 1016 Uhr: Berlin, 1017 Uhr: Berlin, 1018 Uhr: Berlin, 1019 Uhr: Berlin, 1020 Uhr: Berlin, 1021 Uhr: Berlin, 1022 Uhr: Berlin, 1023 Uhr: Berlin, 1024 Uhr: Berlin, 1025 Uhr: Berlin, 1026 Uhr: Berlin, 1027 Uhr: Berlin, 1028 Uhr: Berlin, 1029 Uhr: Berlin, 1030 Uhr: Berlin, 1031 Uhr: Berlin, 1032 Uhr: Berlin, 1033 Uhr: Berlin, 1034 Uhr: Berlin, 1035 Uhr: Berlin, 1036 Uhr: Berlin, 1037 Uhr: Berlin, 1038 Uhr: Berlin, 1039 Uhr: Berlin, 1040 Uhr: Berlin, 1041 Uhr: Berlin, 1042 Uhr: Berlin, 1043 Uhr: Berlin, 1044 Uhr: Berlin, 1045 Uhr: Berlin, 1046 Uhr: Berlin, 1047 Uhr: Berlin, 1048 Uhr: Berlin, 1049 Uhr: Berlin, 1050 Uhr: Berlin, 1051 Uhr: Berlin, 1052 Uhr: Berlin, 1053 Uhr: Berlin, 1054 Uhr: Berlin, 1055 Uhr: Berlin, 1056 Uhr: Berlin, 1057 Uhr: Berlin, 1058 Uhr: Berlin, 1059 Uhr: Berlin, 1060 Uhr: Berlin, 1061 Uhr: Berlin, 1062 Uhr: Berlin, 1063 Uhr: Berlin, 1064 Uhr: Berlin, 1065 Uhr: Berlin, 1066 Uhr: Berlin, 1067 Uhr: Berlin, 1068 Uhr: Berlin, 1069 Uhr: Berlin, 1070 Uhr: Berlin, 1071 Uhr: Berlin, 1072 Uhr: Berlin, 1073 Uhr: Berlin, 1074 Uhr: Berlin, 1075 Uhr: Berlin, 1076 Uhr: Berlin, 1077 Uhr: Berlin, 1078 Uhr: Berlin, 1079 Uhr: Berlin, 1080 Uhr: Berlin, 1081 Uhr: Berlin, 1082 Uhr: Berlin, 1083 Uhr: Berlin, 1084 Uhr: Berlin, 1085 Uhr: Berlin, 1086 Uhr: Berlin, 1087 Uhr: Berlin, 1088 Uhr: Berlin, 1089 Uhr: Berlin, 1090 Uhr: Berlin, 1091 Uhr: Berlin, 1092 Uhr: Berlin, 1093 Uhr: Berlin, 1094 Uhr: Berlin, 1095 Uhr: Berlin, 1096 Uhr: Berlin, 1097 Uhr: Berlin, 1098 Uhr: Berlin, 1099 Uhr: Berlin, 1100 Uhr: Berlin, 1101 Uhr: Berlin, 1102 Uhr: Berlin, 1103 Uhr: Berlin, 1104 Uhr: Berlin, 1105 Uhr: Berlin, 1106 Uhr: Berlin, 1107 Uhr: Berlin, 1108 Uhr: Berlin, 1109 Uhr: Berlin, 1110 Uhr: Berlin, 1111 Uhr: Berlin, 1112 Uhr: Berlin, 1113 Uhr: Berlin, 1114 Uhr: Berlin, 1115 Uhr: Berlin, 1116 Uhr: Berlin, 1117 Uhr: Berlin, 1118 Uhr: Berlin, 11



Neues Bauen

Eindrücke von der Stockholmer Bauausstellung 1930

Dr. Walter Carl Schwenck bezieht sich in seinem Bericht über die Stockholmer Bauausstellung 1930, die durch zahlreiche Artikel erläutert werden. Der Aufsatz über die Stockholmer Bauausstellung 1930, die durch zahlreiche Artikel erläutert werden. Der Aufsatz über die Stockholmer Bauausstellung 1930, die durch zahlreiche Artikel erläutert werden.

ander — die Genossenschaft zeigt die Eigenschaften ihrer sehr bescheidenen und bescheidenen Arbeit in einem eigenen Pabillon auf der Ausstellung... Die Wohnungswesen in diesem begrenzten Rahmen den nach der Beschaffenheit der Familien unterschiedlichen Wohnansprüchen gerecht zu werden.

Bauen und Wohnen.

Das Wohnungswesen besteht aus für Schweden nicht so sehr in der für Deutschland stationär gewordenen Form des Wohnungsmanagements, sondern vornehmlich als Baukostenproblem. Eine staatliche Wohnungsjorge gibt es nur in dem größten Umfang durch Gewährung billiger Zinsen für den Wohnungsbau ist der privaten Initiative überlassen, die Produktionskosten sind hoch (sie verteilen sich mit 48 Prozent auf Arbeitslohn).

41 Prozent auf Material und 11 Prozent auf Grund und Boden), die Wohnungen daher sehr teuer. In Stockholm werden bis zu einem Drittel des Einkommens für Miete aufgewendet. Die damit verbundenen Probleme zu klären und praktisch zu fördern, ist das Ziel der Ausstellung „Bauen und Wohnen“. Die Bevölkerung zeigt ausgeführte und modifizierte Einzelhäuser und Mehrfamilienhäuser in einer besonderen Halle verschiedene Einzelheiten für Mietwohnungen (in Stockholm überwiegt das Miethaus, die Wohnungsziffer ergibt 32 Wohnhäuser für das Grundstück). Das Bauprogramm für diese Mietbeispiele ist jeweils unter Zugrundelegung der Einkommens-Verhältnisse aufgestellt.

Die Wohnungen befinden sich in diesem begrenzten Rahmen den nach der Beschaffenheit der Familien unterschiedlichen Wohnansprüchen gerecht zu werden.

Ob die neue Baukunst in den soziologischen Verhältnissen des Landes bereits den natürlichen Bedürfnissen finden wird, dessen sie zu gesundem Wachstum bedarf, bleibt abzuwarten. Einsteilen bildet die wichtigsten Unternehmen, das auf meiste Straße des Landes die stärkste Anziehungskraft ausübt, den Bogenland lebhaftester und modernster Architektur, die keine Ausnahme von der Welt der Geister ungetreue noch für lange Zeit beschäftigen.

Tradition.

Schweden hat es verstanden, die Tradition seiner großartigen, von einer ursprünglich schöpferischen Gestaltungskraft genährten Volkskunst zu bewahren und lebendig zu erhalten. Die langsam fortschreitende Industrialisierung hat diese Weiterlieferung bisher nicht zu erschüttern vermocht. Der Anschlag der Maschine auf die handwerklichen Fertigkeiten der Volkskunst ist rechtzeitig erkannt und durch Gründung von Vereinigungen zur Pflege des Handwerks planmäßig und vorläufig mit Glück abgewendet worden.

Kund in der Baukunst erneuert sich die Kraft der bodenständigen Bauüberlieferung noch lebendig. Bis in die Gegenwart hinein legt sich die Weiterlieferung fort, die dem Geist des natürlichen volkstümlichen Bauens folgt, die statt Architektur zu machen, den Bau organisch gestaltet und die Form jeweils aus dem gegebenen Zweck heraus entwickelt. Jede Tradition, deren großartige Schöpfungen wir in den verschiedensten Typen des nordischen Bauernhauses bewundern. Auf dem Boden dieser großen nationalen Weiterlieferung sind die Werke einer Architekturschule geworden, die man im Gegensatz zur akademischen Schule die Gruppe der Heimstättenkünstler nennen könnte ohne daß dieser Bezeichnung damit jene Tendenz zu rückwärtsgerichtetem Romantizismus unterliegt, die man in Deutschland gewöhnlich mit den Bestrebungen des Heimatstiles verbindet.

Wenn diesen bodenständigen und traditionsverbundenen Schöpfungen beherrschend die Werte der akademischen Schule, ungeachtet ihrer hohen künstlerischen Qualität, nicht mehr das gleiche Maß von ursprünglicher organischer Gewissenhaftigkeit.

Diese Schule pflegt einen sehr geübten und geschmackvollen Eklektizismus, der seinen freigeübten Formen genügend heimliche Baumotive beigemengt weiß, um die angelegentlich wirksamen Details der Bauaufgaben, Baustoffe und bautechnische Probleme dieser geübten Regierungskunst vermag über ihren kritisch-intellektuellen Ursprung nicht hinwegzutäuschen, und man merkt ihnen geistlich zugewandten Werten an, daß sie mehrheitlich gemacht als organisch geformt sind.

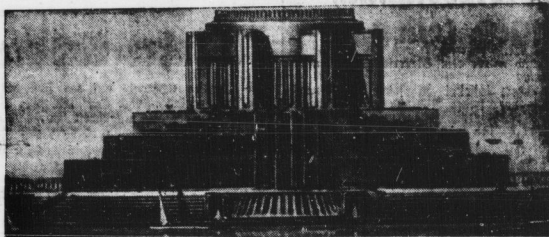
Neues Bauen.

Es ungehörig stellt sich prima vista die hässliche Situation dar — eine traditionsgeheime Atmosphäre — in der die Stockholmer Ausstellung ihren propagandistischen Vorkurs hat, die Ideen des neuen Bauens unternimmt. Des neuen Bauens, das nicht so sehr neu ist, als daß es den alten Weiterlieferungen des organischen Gestaltens folgt, um sie ihrem Sinne gemäß auf die neuen Bauaufgaben, Baustoffe und bautechnische Probleme anzuwenden. Die Bewegung für das neue Bauen, die eine internationale ist, weiß die Probleme, aus sie herauszuwickeln ist, allen modernen Zivilisationsstaaten gemeinsam find, hat in dem Skandinavien Schweden bisher nur wenig Boden gewonnen.

Ihre Ideen sind allein in Stockholm von einer Gruppe junger Architekten aufgenommen und in einzelnen Fällen auch praktisch verwirklicht worden:

ein paar Geschäftsbausbauten von Martelius und Ohm, einige Wohnhäuser von Swenson und Ohm, ein Wohnblock von Uno Ljung mit einem grundrisslich sehr interessanten, formal wie farblich vorzüglich durchgeführten Spieltheater, die neuen Wohnbauten der Spar- und Bau genossenschaft „Hyresvärdernas Sparförening“, nach Plänen von S. Wall-

Ein Riesen-Museum der Technik



Seit längerer Zeit beschäftigen sich amerikanische Kreise der Industrie und Wissenschaft mit dem Gedanken, in Washington ein Museum der Technik von riesenhafte Ausmaßen zu bauen. Als Vorbild und Anregung hierzu dient ihnen das in der Welt einzig dastehende Deutsche Museum in München. Man hat jetzt einen Wettbewerb für den Entwurf des Museums veranstaltet, aus dem die Architekten Briggs und Suter als Sieger hervorgegangen. — Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf für das amerikanische Museum der Technik.

Kleinflugzeuge für Private

Stehen wir vor einer automobilähnlichen Entwicklung?

Vor einigen Tagen machte ein englischer Klub mit Privatflugzeugen einen Wechsellangflug nach Deutschland. Diese Entwicklung in England und Amerika ist auch für Deutschland nicht uninteressant. Dieser Bericht der Luftverkehr im wesentlichen aus einem System von Flugtrecken, die beim Landebetrieb etwa unsere Eisenbahnlinien entsprechen würden — oder besser vielleicht und dem modernen Bild angemessener bestimmten Automobilartigen. Fast alle Flugzeuge, die dem Verkehr dienen sind öffentliche Verkehrsmitel und dienen somit der Allgemeinheit. Daneben gibt es noch in allen anderen Ländern, außer in Deutschland, die Militärfliegerei. In den meisten Ländern ist der Flugzeugpark der Armee außerordentlich viel stärker, als bei der zivilen Fliegerei dienende Flugzeugpark der zivilen Luftflotte.

Wenn wir diese Verhältnisse betrachten, so müssen wir uns darüber klar werden, daß wir uns noch vollkommen in den ersten Anfängen des Luftverkehrs befinden. Die Schwereigkeiten der Luftverkehrsorganisationen waren vor allem in wirtschaftlicher Beziehung bisher noch so groß, daß eine anderartige Entwicklung des Luftverkehrs noch nicht möglich ist. Es gibt zwar in anderen Ländern, vor allem Amerika, schon eine ganze Anzahl von Privat-Flugzeugbetreibern. Große amerikanische Industrielle und Bankiers pflegen neben ihren Automobilien, Yachtbesitzungen, großen Zurschwoeben auch noch ein oder gar mehrere Flugzeuge zu besitzen. Im verarmten Europa ist die Zahl derjenigen, die sich bereits ein Privatflugzeug leisten können außerordentlich viel geringer.

In Deutschland existieren, soweit wir informiert sind, nur 5 oder 6 Privatbesitzer von größeren Flugzeugen.

Alle diese Flugzeuge werden fast ausschließlich von Piloten geführt. Es sind so große und komplizierte Maschinen, daß bei ihrer Bedienung des Fachmanns nicht entzogen werden kann. Der Amateurflieger ist noch ein völlig unbekannter Begriff, aber er wird es nicht mehr lange bleiben. Auch die Entwicklung des Automobils begann in ganz ähnlicher Weise, d. h. das Auto war anfänglich den Chauffeuren beherrschend und sehr viel später erlaubte der Amateurfahrer auf. Die Zeit der Amateurfliegerei scheint nun gekommen zu sein.

men zu sein. Einen gewissen Verdienst an dieser Entwicklung darf Deutschland für sich in Anspruch nehmen. Die meisten des zivilen Verkehrs, die uns nach Möglichkeit vom Flugzeug auszuhalten sollen, haben lediglich dazu geführt, die ganze deutsche Arbeits- und Forschungskraft auf dieses Gebiet, speziell auf die Segelflögerei zu konzentrieren. Infolge dessen haben wir hier nicht nur außerordentliche Erfolge zu verzeichnen, die in der ganzen Welt Bewunderung hervorgerufen haben, wir haben auch unter unserer jüngeren Generation die Fliegerei zu einer Art Sport entwickelt, der



Ein deutsches Kleinflugzeug der Junkers-Gesammetall-Zweiflügler.

schon jetzt von zahlreichen jungen Burchen mit Besorgnis betrieben wird. Auf diese Weise entsteht ein Nachwuchs, für den das Fliegen ebensowenig eine Kunst ist, wie für uns heute etwa das Autofahren.

Interesse mehr dem Kleinflugzeug (für den Luftverkehr heißt das: dem privaten Flugzeug) auszuwenden.

Es gibt schon eine ganze Anzahl brauchbarer Kleinflugzeugentypen die auf diese Weise weit unter den Verkehrsleistungen liegen. Die Junkerswerke haben einen Typ herausgebracht, der geeignet ist, die private Fliegerei in Deutschland ganz erheblich zu fördern. Es handelt sich um einen Gesammetall-Zweiflügler, der als offenes Kabinenflugzeug gebaut ist.

Bis zu einem gewissen Grade ist es wohl ein Nachteil, da das offene Flugzeug noch stärker dem Wetter abhängig ist als das geschlossene. Aber auch dieser Mangel wird allmählich überbunden werden. Das aus Duralluminium gebaute Flugzeug hat ein Eigengewicht von nur 500 Kilogramm, besitzt eine Tragfähigkeit von 265 Kilogramm, kann also bequem zwei Personen nach Bedarf und Brennstoff aufnehmen und entwickelt dabei eine Geschwindigkeit von 185 Kilometer in der Stunde. Der Antrieb erfolgt durch einen luftgeführten 5-Zylinder-Dieselmotor von 80 PS. Das Flugzeug löst ungefähr 4000 Mt, also weniger als ein mittelgroßes Automobil.

Fernsehen bunter Tonfilme

Kinohilf das Problem des Fernsehens praktisch bisher nur sehr unvollkommen gelöst ist, arbeiten die Forscher bereits an einem Verfahren zum Fernsehen in natürlichen Farben. Ein solches System führte die Firma Ingenieur Chronheim im Haus der Technik in Berlin vor. Bisher wurde das zu übertragende Bild stets in zahlreiche Sichtpunkte verschiedener Sichtweite zerlegt, die sich nebeneinander übertrugen und im Empfänger wieder zu einem Bild zusammengesetzt wurden, wozu man sich lichtempfindlicher Selen- oder Kalziumbelebte. Chronheim überträgt nun die zu den einzelnen Farben gehörigen Wellenlängen. Um ein vielfarbige Bild zu übertragen, wird es in Einzelbilder von höchstens 10 verschiedenen Farben zerlegt; man kann auf dem zur Übertragung benutzten Rohbel aber auch gleichzeitig Töne und Worte ohne Beeinträchtigung der Farben weiterleiten. Die Apparatur, die der Erfinder vorbrachte, war ziemlich primitiv. Es wurde noch keineswegs ferngesehen oder sonstige farbige Bilder übertragen. In der Gestaltung wurden in den Weg eines Lichtstrahls abwechselnd durchsichtige Schichten verschiedener Farbe gehalten, dann erschienen auf der Retikeldrüse der Empfangsapparatur Sichtpunkte der gleichen Farbe. Es wurde eine Selenzelle benutzt, die den Lichtstrahl der entsprechenden Farbe nur langsam folgte. Bei weiterer Ausbaut der Apparatur für die Zwecke des Fernsehens müßte man wohl vorher den Schwankungen folgende Stellen benutzen und natürlich das Bild in viele Sichtpunkte zerlegen. Wäre es möglich, diese noch in den Anfängen stehende Apparatur zu einem gut funktionierenden Verfahren des farbigen Fernsehens auszubauen, dann könnten naturgetreue, farbige Tonfilme in jedem Sichtfeldtheater vorgeführt oder dem Einzelempfänger durch den Rundfunk entzogen werden. Bedeutend man die rasche Entwicklung der Technik in den letzten Jahren, dann kann man wohl auch in diesem Falle eine schnelle Verbesserung für wahrscheinlich halten.

Kann man die Hitze des Erdinneren ausnützen?

Schächte von 2800 Meter Tiefe.

Die Weltöffentlichkeit stellte die Energieversorgung der Menschheit wieder einmal zur Erörterung. In der Erwartung, daß die natürlichen Brennstoffvorräte der Erde immer knapper werden, bemüht man sich, rechtzeitig einen Ersatz dafür durch Ausnützung von Naturkräften ausfindig zu machen. So man hierfür auch die Wärme des Erdinneren benützen kann, untersucht Fritz H. Reeb. Dieser geht auf dies in geringem Maße nur dort, wo man an anderen Stellen der Erde, z. B. in der italienischen Landschaft Toscana, Wasserdampf aus der Erde strömt, der vielleicht durch Einströmen von Grundwasser auf geschmolzene Lava entsteht.

Um im Erdinneren Dampf zu erzeugen, müßte man noch viel tiefer Schächte als bisher graben. Der tiefste bisher gebohrte Schacht, ein Deborneren in Kalifornien, hat eine Tiefe von 28 Kilometern. Das ist eine lange Strecke, die aber noch nicht einmal 1/2 pro mille des Erdradius beträgt. Zu Profitieren und in arifontanen Minen sind ebenfalls Schächte von über 2000 Meter Tiefe bekannt. Doch ist überall die Temperaturzunahme in der Tiefe ungleichmäßig; sie schwankt um mehrere hundert Prozent. Wie heiß der Kern der Erde ist, kann man nur ungefähr schätzen.

Das Bohren tiefer Schächte ist sehr kostspielig, man kann aber nicht einmal ungefahr angeben, was das Bohren eines 8 Kilometer tiefen Schachtes kosten würde, in dem die Temperatur wahrscheinlich hoch genug zur Wasserdampferzeugung wäre. Das einfache Verfahren belände darin, durch ein Rohr in das Erdinnere Wasser zu leiten, das durch ein anderes Rohr als Dampf hoch käme. Neben dem Erddruck würde aber der ungenühere Druck der hohen Wasserlast selbst große Schwierigkeiten bereiten, so daß man in der Tiefe das Rohr durch ein Betonrohr unterbrechen müßte. Zudem müßte die Erdwärme sehr langsam vor sich gehen, da die umgebende Fels die Wärme aus der Umgebung nur sehr langsam herbeileitet; er fönnte unter Umständen geradezu wie ein Isolator wirken. Es stellt also dieses Problem den Ingenieuren vor außerordentliche Schwierigkeiten, und mit einer Lösung in naher Zeit ist kaum zu rechnen.



Das Gebot der Stunde!

Anton Erkelenz hat das Wort: Es handelt sich darum, wer die Macht im Staate hat

Der seitherige Reichstagsabgeordnete und frühere Vorsitzende der Deutschen Demokratischen Partei, Anton Erkelenz, der die Rechtswendung seiner ehemaligen Parteifreunde zur Deutschen Staatspartei der Koch-Mohrau nicht mitgemacht, sondern sich der Sozialdemokratie angeschlossen hat, wird nachgehend für die Sozialdemokratie um die Stimmen der Arbeiter und Angestellten, die sich aus ihren antimarxistischen Vorurteilen noch nicht haben lösen können. Er jetzt ihnen, worum es in dem gegenwärtigen Wahlkampf geht: um die endgültige Eroberung der Macht zum Ausbau des sozialen Volksstaates aller Arbeitenden.

Anton Erkelenz sagt:

Es handelt sich um die Frage, ob die deutsche Republik eine plutokratische oder eine soziale sein wird.

Es handelt sich darum, ob der deutsche Großgrundbesitz mit seinen Anhängern und Erbannten in Stadt und Land wieder die maßgebende Kraft der deutschen Republik sein wird.

Es handelt sich darum, ob die Feinde des neuen Staates, die diesen stets verachtet haben und zerstückeln wollen, ihn jetzt — das ist der historische Sinn der Brüning-Politik — beherrschen sollen.

Es handelt sich darum, ob den Arbeitnehmern, den Arbeitenden überhaupt, der endlich allzu spät errungene spätere Einfluss auf Staat und Gesellschaft wieder genommen werden soll.

Es handelt sich darum, den guten und gesunden Kern der deutschen Sozialpolitik zu retten, soweit ich selber an System und an Einzelheiten auszuweichen habe.

Es handelt sich darum, zu verhindern, daß Militaristen und Gewaltpolitiker in Deutschland wieder auszubringen werden.

Es handelt sich darum, den Arbeitnehmer, alle Arbeitenden, zum Bürger, zum Volkbürger zu machen, und nicht den Ehrenrittel Bürger und bürgerlich für eine Partei oder Gesellschaft zu monopolisieren. Kurz gesagt:

Ich bin der Meinung, daß wir erst die äußere Form des neuen Volksstaates errungen haben und daß jetzt erst der lange Kampf um den Inhalt dieser Form einsetzt.

Im Kampf um den inneren Wert, um die Seele des Volksstaates, fällt aber der Sozialdemokratie die ent-

scheidende Führung zu. Sie hat die Monopolisierung der wirklich lebenden Kräfte des Fortschritts und der Freiheit zu bezorgen. Diese Aufgabe, dieser Kampf um die Macht, liegt ihr als geschichtliche Notwendigkeit, als gemäß schwerer historische Last ob.

Wahrscheinlich wird es in der Sozialdemokratie viele geben, denen diese vom Sozialist ihnen zugewiesene Aufgabe gar nicht behagt, die rückwärts blicken nach der romantischen Vorkriegszeit, als man noch weniger mit Verantwortung beauftragt war und mehr der Reinheit der Lehre lebte. Auch für die Sozialdemokratie gilt, daß das Schwergewicht der Dinge stärker ist als die Lehre.

In der Durchführung dieser Pflicht haben auch andere Parteien gewiß noch wichtige Aufgaben zu erfüllen. Das Zentrum wird dazu unentbehrlich sein. Die Staatspartei dient vielleicht als zeitweilige Brücke, um Menschen mit an diese Aufgabe heranzuführen, die jetzt noch nicht reif sind dafür. Auch das ist verdienstlich, aber

der entscheidende Impuls kommt nicht von da. Er muß von der mächtigen Partei der Freiheit ausgehen. Und deshalb bin ich dorthin gegangen, wo ich glaube, daß am meisten Arbeit für diese Aufgabe geleistet werden muß und nicht geleistet werden kann.

Hunderttausende deutscher Bürger und Bürgerinnen, besonders aus der Bildungsschicht, stehen in oder vor derselben Entschcheidung. Es gehört zu ihr deutschen Trägern, daß so viele von ihnen so langjam im Denken sind und alte, verkaufte und verfallene, bürgerliche Hürden nicht zu überwinden wagen. Vor all diesen Barrieren habe ich dreißig Jahre lang selber gestanden. Fast habe ich die Hindernisse mit der Muttermilch eingesogen im niederrheinischen katholischen Handwerkerhause. Man muß mit 50 Jahren vor denselben Hindernissen stehen bleiben, vor denen man mit 20 stand? Ruft man allerdings nach Jugend, damit die Älteren doch recht unbeweglich und verkrüppelt bleiben sollen?

Das ist so etwa meine Antwort an jene, die da sagen, daß dieser Uebertritt „einstweilen überhaupt nicht verstanden werden kann“. Ich wende mich gegen diejenigen, die in 1930 noch glauben, daß die sozialdemokratischen Arbeitnehmer ihnen fremd und unverständlich seien, weil 1884 auf dem Nürnberg Arbeiterfest die Richtung Bebel sich von der Richtung Sonnemann trennte. Wenn Karl Marx 1847 im kommunistischen Manifest schrieb: „Die Arbeiter haben kein Vaterland. Wie kann man ihnen nehmen, was sie nicht

haben?!“, dann scheint mir das kein Grund zu sein, um 1930 den sozialdemokratischen Arbeitern fernzustehen, die mit Blut und Leben ihr Vaterland, die Deutsche Republik, geschaffen und verteidigt haben.

Wenn Bismarck von 1878 bis 1890 mit allen Mitteln der Demagogie die Sozialdemokratie zum „Bürger-schreck“ gemacht hat, dann scheint mir das kein so einschneidender Anlaß, daß Hunderttausende, die sozialistisch kaum anders denken als sie, heute immer noch in dieser Partei den Wählerstimmzettel setzen.

Jedemwo heißt es bei Marx, für den Engländer seien die Ideen Hölle, für den Deutschen seien die Hölle Ideen. Ich möchte mir dieses Wort nur beschränkt zu eigen machen, nämlich so, daß ein großer Teil der besten Freiheitskämpfer in Deutschland Hölle tragen, die ihnen in der Jugend unter ganz anderen Verhältnissen angeeignet wurden. Diese Hölle sind aber inzwischen so fest an die Köpfe gewachsen, daß ihre Eigentümer selber glauben, sie trügen ewige Ideen auf dem Saumpe.

1930 sind andere Zeiten als 1890. Es ist nicht nötig, daß in der deutschen Politik alles so bleibt, oder alles wieder so wird, wie es in dem Jahrzehnt zwischen 1890 und 1870 geworden ist. Im Zeitalter der parlamentarischen Demokratie sind die Notwendigkeiten des Parteiwesens andere als 1871. Es handelt sich darum, wer die Macht im Staate hat.

Und jeder gehört, unbeschadet von Abweichungen im einzelnen, dahin, wo er für die Durchführung seiner Ideen am meisten Macht schaffen kann.



Der Pfahl im Fleische Die „nützliche“ Funktion der KPD.



Wer den vorstehenden Aufsatz des seitherigen demokratischen Führers aufmerksam liest, begreift ohne weiteres, daß dem schaffenden Volke nichts mehr auf als festester Zusammenhang in einer Kampffront.

Wie Erkelenz mit einer ganzen Reihe anderer Demokraten, die mit ihm das Gebot der Stunde erkannt haben, zur Sozialdemokratie fiel, so muß ihr auch Jundachs werden aus den Reihen derer, die bisher im kommunistischen Lager standen. Gerade jetzt, denn

Die Spaltung der Arbeiterklasse hilft dem Faschismus! Die reaktionäre Bürgertum begrüßt diese Spaltung und ist den Kommunisten dankbar für die Schwächung der Kampffront der werktätigen Bevölkerung.

In der reaktionären Deutschen Allgemeinen Zeitung Nr. 56 vom 3. Februar 1930 zu lesen:

„Was die Kommunisten selbst betrifft, so haben sie in bestimmten Grenzen für das staatspolitische Leben eine nützliche Funktion. Die Frage ist nur, ob diese Grenzen bereits erreicht oder gar überschritten worden sind. Die Kommunisten müssen verhindern, daß die Sozialdemokratie übermächtig wird, sie sind für den bürgerlichen und kapitalistischen Staat solange ein wertvolles Werkzeug, als sie als Pfahl im Fleische der Sozialdemokraten wirken.“

Die Kommunisten als Pfahl im Fleische der Sozialdemokratie. Keine Frage, so und nicht anders wirkt der Bestand der kommunistischen Partei.

Die Kommunisten sind die Hoffnung und der Trost der reaktionären Mächte in Deutschland.

Welche Macht könnte die deutsche Arbeiterklasse entfallen, wenn sie geschloffen wäre!

Die Reichstagswahl am 14. September gibt der Arbeiterschaft die Gelegenheit, mit den Faschisten anzukämpfen. Aber sie gibt auch Gelegenheit, mit denen abzurechnen, die dem Faschismus in Deutschland die Bahn frei machen.

Kommunistisch wählen bedeutet in dieser ersten Situation, die faschistischen Pläne auf Aberkämpfung der Arbeiterbewegung zu unterstützen.

Sozialdemokratisch wählen bedeutet, der faschistischen Flut einen unerbittlichen Damm entgegenzusetzen, mit den Diktaturgeleuten der Reaktion aufzuräumen und den Weg freimachen für den Aufstieg des deutschen Proletariats.

Die Wahl kann nicht schwer fallen!

Platz da! Nicht dem Kapitalismus, dem Sozialismus wollen wir dienen!

Starker sozialdemokratischer Erfolg am 14. September beschleunigt das Tempo der Entwicklung von der kapitalistischen zur sozialistischen Gesellschaft.

In noch stärkerem Maße als bei der letzten Reichstagswahl geht es angedeutet der außerordentlichen Juspigung der Gegensätze bei den Neuwahlen am 14. September um die Macht im Staate. Der Staat ist das, was die Kapitalisten oder wir arbeitenden Massen aus ihm machen. Herrschen in ihm die anderen, so wirkt er als Förderer kapitalistischer Interessen, als harter Bremsblock gegen das Werden der demokratischen sozialistischen Gesellschaft. Beherrschen wir ihn, so helfen die von uns beeinflussten Gesetze und ihre Handhabung die Entwicklung zum Sozialismus mächtig fördern. Dieser aber,

der Sozialismus ist das Ziel.

Er ist der Gesellschaftszustand, unter welchem alle Mitglieder der menschlichen Gesellschaft mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten an allem teilnehmen, was die Natur in veränderlicher Fälle uns bietet und was mit Menschenbitten und Menschenband geschaffen werden kann, um das Leben lebenswert zu machen.

Alles allein, alles für jeden, jeder für alle — das ist Sozialismus.

Es gibt kein größeres und schöneres Menschheitsziel, kein edleres Streben als das nach der demokratisch-sozialistischen Gesellschaft, die nur von einer Partei erstrebt wird: der deutschen Sozialdemokratie.

Der 14. September bietet Gelegenheit, einen neuen Meilenstein auf dem Wege zu dem erstrebten Ziel zu setzen: Wählt Liste 1.

Wählt Sozialdemokraten!

Menschen zu viel — Brot zu wenig! — Kirchentag! am Empfindungsverhältnis - Dürren arme Leute

Der Beschluß der jährlich in London tagenden Konferenz der anglikanischen Bischöfe, der sogenannten Lambeth-Konferenz, hat in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt: es ist der Beschluß, der grundsätzliche die Anerkennung der Empfängnisübertragungen der anglikanischen Kirche gestattet.

Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um eine grundsätzliche Wendung in der Stellungnahme wenigstens einer Kirche zu dem großen soziologischen Grundproblem: dem Ausufernden der unüberwindlichen großen Erbschaften und der veränderlichen zum Steigen neigenden Zahl ihrer Besolger.

Was Mathus lehrt.

Es mußt an wie ein Myth der Weltgeschichte, daß dieses wichtige Problem in den Gedankenkreisen der Sozialökonomie zum ersten Male in voller Klarheit von einem deutschen Gelehrten eingeleitet worden ist, dem englischen Pastor Richard Thoms (1786-1884), der später Professor der Geschichte und Oekonomie wurde. Von diesem Englander ersticht 1798 eine Schrift, betitelt: Versuch über das Bevölkerungsgezet, die in der germanischen wissenschaftlichen Welt großes Aufsehen erregte. Mathus kam zu keinem anderen Ergebnis als die grundlegende Tatsache, daß alles organische Leben die Tendenz in sich trage, sich ins Unbegrenzte zu vermehren.

Er machte nun die Feststellung, daß die Bevölkerung der Erde sich in bestimmten, schwer feststellbaren Zeiträumen immer wieder verdoppelt, also in sogenannten geometrischer Reihe anwächst.

Während der Bodenrat der besorgenen Fläche anderer Planeten trag steigender Aufwendungen nur in immer geringerem Maße vermehrt werden könne, also nur in sogenannten arithmetischer Reihe zunehme. Diese Verschiedenheit gütigen der Vermehrung der Bevölkerung und des Bodenratens bedingt, daß die menschliche Bevölkerung in allen Generationen eine grundsätzlich gleiche Vermehrungsrate besitzt, daß aber andererseits der bebauten Boden eine immer mehr abnehmende Vermehrungsrate seiner Erträge aufweist. Die wichtige Erkenntnis ist die: Welches aus diesen Beobachtungen hervorgeht, ist die wesentliche Begrenzung unserer Volkserhaltung bei anhaltender Bevölkerungs Zunahme. Die Folgerungen, die er daraus zog, waren, dem Stande der damaligen Technik angepaßt: stärkere Betonung des sogenannten „moralischen Jüngens“, vorwiegend man spätes Petrarke.

unabhängig jegliche Umstellung vor der Ehe und sogar während der Ehe in der Ehe.

Der Staat müsse das System der Eheübernahme möglichst weit ausbauen, und den Eltern, die bei der Erziehung ihrer Familie unerschwinglich Schwierigkeiten haben könnten, sollte das Heiraten überhaupt verboten werden.

Es gibt keinen Fortpflanzungstrieb!

Er sieht in der Behauptung des Mathus, daß eine angemessene Bevölkerungs Zunahme aus wirtschaftlichen Gründen mit der größten Sorge erfüllen muß, zweifellos richtig. Er hat jedoch inwieweit durch die Entwicklung der Technik keinen Schaden in einem Punkte verloren, wo man es am allerwenigsten erwarten hat. Die Vermehrung der Menschheit ist nämlich unendlich geföhren, ein Neuland des Fortpflanzungstriebes, ein Neuland der Fortpflanzungsrate.

den es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Es gibt nur einen Geschlechtstrieb, keinen Fortpflanzungs. Bis vor einigen Jahrzehnten sahste aber diesem Unterschiede zwischen Geschlechtstrieb mit und ohne Fortpflanzungswille keine praktische Bedeutung, da man die Fortpflanzungsrate des Geschlechtsverkehrs nicht unendlich auszuweiten vermochte. Dies wurde erst möglich durch die immer mehr vervollkommnete Technik der Empfängnisübertragung, die freilich noch sehr jungen Datums ist; erst die doch erst 1871 der deutsche Gelehrte Doktor Hertwig an Seeligers in der Fortpflanzungsfrage und damit den eigentlichen Beginn der Fortpflanzungsübertragung. Die in dieser Zeit erprobten, noch ständig verbesserten Methoden der Empfängnisübertragung sind von einschneidender Wichtigkeit längst als eine enorm wichtige Waffe im Kampf gegen niedrige Löhne, Arbeitslosigkeit und Militarismus erkannt worden, und der sozialistische Bewegung.

Ehe es nicht über die Empfängnisübertragung einmal, die revolutionäre Erfindung des 19. Jahrhunderts.

„Eitliche Einnahme“

Die Kirchen aller Länder haben sich jedoch der Sicherheit gegenüber bisher tritt abnehmend verloren.

Die haben das Hell nicht in der Qualität der Menschen, sondern in der Quantität der mit anderen Worten, also nicht in ihrer konstitutionellen Brauchbarkeit zur Erfüllung sozialer Aufgaben, sondern in ihrer absoluten zahlenmäßigen Menge. So heißt es z. B. in einem Ortvertrieb, die katholische Kirche am 11. und 16. Januar 1914 in den Kirchen Deutschlands verließen sich über den Gehirnsrückgang. Die eitliche Einnahme, die sofort Weg greift, um eitliche Glaube, und eitliche Einnahmen, ist bereits hinabgedrungen bis zur Lebensdauer der Familie. Man will die eitlichen Einnahme ausüben, ohne die eitlichen Pflichten auf sich zu nehmen.

Kriegs- und Friedenspolitiken.

Nicht viel anders verhalten sich die protestantischen Gelehrten der verschiedenen Länder. So geht die Gelehrten und die imperialistischen Regierungen, die sich ihnen angeschlossen, allmählich in einen immer schärferen Gegensatz zur unbegrenzten Genossenschaft. Einer der hochgeschätzten Historiker dieser Wissenschaft, Herr Eduard Hübner und Staatswissenschaftler Anton Dörmig, konnte bereits 1888 die Worte ausprechen:

Es ist zweifellos, daß eine Beschränkung der Kindererzeugung in der Gegenwart und in der Zukunft das höchste Mittel ist, um den Volkswaffen eine Verbesserung ihrer Lebenslage zu gewährleisten.

Die Zeit wird kommen, wo jeder Patriot es als seine Pflicht ansehen wird, nicht im Kriege möglichst viele Feinde zu töten, sondern im Frieden so wenig Kinder wie möglich zu erzeugen.

Und die deutsche Kirche?

Die schon seit längerer Zeit gerade in England und Schottland besonders rasch zugetriebenen „Nationalökonomischen Bundes“, der für konfessionelle Beobachtung von Beschäftigungsmitteln und unentgeltlichen Sprachstunden für eine Verbesserung eintritt, scheint nun auch in kirchlichen Kreisen in England eine gewisse Wirkung ausgeübt zu haben. Natürlich hat eine so grundsätzliche Umgestaltung der Kirche auch in ihrer eigenen Reichhaltigkeit noch immer zahlreiche Widersacher, doch kann die bisherige Beobachtung des oben genannten Beschäftigungsmittels nicht hoch genug veranschlagt werden.

Gibt es nicht auch in dem Reichstag jener der Hinweis darauf, daß gewisse Umstände im geschäftlichen Leben eine Beschäftigung der Arbeiter durch Prämienmittel unter Umständen geradezu verlangen.

Und wenn auch noch kein klares Bekenntnis zu der Qualitätstheorie der vorerwähnten Konferenz abgegeben ist, so ist doch immerhin von den englischen Bischöfen ausdrücklich anerkannt worden, daß die Frage der Qualität der Bevölkerung zuletzt ebenso notwendig sei wie die Frage der Quantität.

Herden trotz Wehklagen von der deutschen Kirchenleitung erlöset?

immer zahlreiche Widersacher, doch kann die bisherige Beobachtung des oben genannten Beschäftigungsmittels nicht hoch genug veranschlagt werden.

Gibt es nicht auch in dem Reichstag jener der Hinweis darauf, daß gewisse Umstände im geschäftlichen Leben eine Beschäftigung der Arbeiter durch Prämienmittel unter Umständen geradezu verlangen.

Und wenn auch noch kein klares Bekenntnis zu der Qualitätstheorie der vorerwähnten Konferenz abgegeben ist, so ist doch immerhin von den englischen Bischöfen ausdrücklich anerkannt worden, daß die Frage der Qualität der Bevölkerung zuletzt ebenso notwendig sei wie die Frage der Quantität.

Herden trotz Wehklagen von der deutschen Kirchenleitung erlöset?

Der mittlere Reiter und der Elite gezogene Autos am Flughafen.

Bei Spindelwäule im Riefengestirpe geriet ein Autos an der durch die Regenfälle durcheinander gewirbelten Straße in Gießen und stürzte in die Tiefe. Alle Personen fanden bei dem furchtbaren Unglück den Tod.

Die Autobuskatastrophe bei Spindelwäule



Der mittlere Reiter und der Elite gezogene Autos am Flughafen. Bei Spindelwäule im Riefengestirpe geriet ein Autos an der durch die Regenfälle durcheinander gewirbelten Straße in Gießen und stürzte in die Tiefe. Alle Personen fanden bei dem furchtbaren Unglück den Tod.

Bombenlegerei der Gericht.

Am 20. August begann vor dem Reichsgericht in Leipzig die Verhandlung über die Bombenlegerei gegen die Schuldigen an den Bombenanschlägen, die sich in den Jahren 1908/09 in den Provinzen Schlesien, Ostpreußen und Ostböhmen ereigneten.

Von den Angeklagten befanden sich Dr. Jäger, Bialas, Schumler, Schöner, Müller und Köhler in Untersuchungshaft. Mit Hauptangeklagtem Max Jäger, da er offenbar als Anführer der gegen das Strafgesetzbuch verübten Verbrechen anzusehen ist und erhebliche Beweismittel hierfür zur Verfügung gestellt hat, haben die Angeklagten die Verantwortung für die Tat auf sich zu übertragen. Die Anklage ist sehr präzise. Der Beweis dürfte verhältnismäßig leicht zu führen sein.

Autobuskatastrophe in Berlin 26.

Am Mittwochmittag fiel in der Ullmannstraße in Berlin W ein mit acht Mädel besetztes Polizeiauto mit einem Privatwagen zusammen.

Beide Autos wurden merkwürdig ausgeglichen und stürzten auf die Straße. Die Mädel, die an der Katastrophe teilnahmen, wurden in den Privatwagen zu retten; er fuhr offenbar zu schnell.

Im Fall über den Dyan?

Zwei in Brooklyn (N.Y.) wohnende deutsche Arbeiter haben an elf verschiedene Gummifabrikanten ein Schreiben geschickt, in dem sie um höhere Löhne für einen Gummiarbeiter von ungefähr 4 1/2 Meter Durchmesser und einem halben Zentimeter Stärke bitten; die beiden jungen Leute wollen in diesem Gummiwerk, der der Arbeitertrakt geführt, der Dyan überqueren. Rundvorrat soll für 30 Tage mitgenommen werden.

Für 25000 Gulden ihren erben.

In der Nacht vom 29. zum 30. Juli wurde in einem großen Uppen-Spezialgeschäft in Antwerpen ein Einbruch verübt, wobei der Täter eine Menge von etwa 25000 Gulden in die Hande fiel. Einer der Täter, ein etwa 30 Jahre alter Deutscher namens Otto Kahn, bei dem fast die gesamte Beute gefunden wurde, wurde verhaftet, kurz bevor er abreisen wollte, um sich wahrscheinlich nach Deutschland zu begeben. Zwei Kollaboranten in Antwerpen, die an der Begehung der Tat beteiligt waren, sind in Haft genommen, am dem Einbruch beteiligt zu sein. Ein dritter, der vermutlich Haupttäter, ist noch nicht verhaftet.

Schwerer Autounfall. In der Nähe von Berlin, an der Katastrophe Berlin-Magdeburg überlagert sich ein mit vier Personen besetztes Berliner Auto, das von einem Autofahrer nicht zu überfahren, schnell stoppte und dadurch ins Schiefere kam. Die Insassen erlitten schwere Verletzungen. Eine Frau wurde schwer verletzt und starb nach der Entlassung im Krankenhaus in Burg.

Tötung eines Getriebelichtes. Ein der Berliner Reichsbahngehöriger getriebener Getriebelichter ist während der Fahrt mit 100 km/h verunglückt worden; drei Personen werden verletzt. Nach dem Zusammenstoß brach ein Feuer aus, durch das die Rettungsarbeiten erschwert wurden.

Verführerischer Millionär. Es wird berichtet, daß der vielbesprochene Millionär von Saar-Blas, der Herausgeber der „Baltische Welt“, auf einer Kreuzfahrt mit seiner Frau ins Meer gestürzt und ertrunken ist. Vier Fingerringe betreffen sich an den Nachforschungen.

Das Durchschnittsgewicht des menschlichen Gehirns ist bei Mann und Frau verschieden, und zwar beträgt das des Mannes 1600 Gramm, das der Frau 1210 Gramm. Auch die menschlichen der verschiedenen Rassen haben ein verschiedenes Gehirngewicht, und zwar stehen die Gehirne auf der Gewichtsleiter sehr hoch; sie haben ein bedeutend höheres Gehirn als der Europäer, während das Gehirn des Negers an Gewicht hinter dem des Europäers zurückbleibt.

Zur Nachkommenschaft empfohlen.



Auf dem Alpenpasse Grotto Baccato wurde in einer Höhe von 2200 Meter ein ausgedehnter Eiseisenerzbergbau als Schmelz- und Lauffeuerwerk aufgestellt. Es ist sehr zu wünschen, daß diese in beschleunigter Unternehmungskraft in der nächsten Zukunft in Betrieb genommen werden.

Blutschande mit der Stieftochter?

Modernes Mittelalter in Kassel Die Beurteilung des Zogelbners Becker

In Kassel wurde der Zogelbner Theodor Becker wegen sexueller Umgang mit einer Stieftochter zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Becker, ein 55-jähriger, bisher nicht vorbestrafter Waldarbeiter, der die wenigen Stunden seiner freizeit zur Bewirtschaftung seines kleinen Ackerlandes verwendete, ist bisher dreimal verurteilt gewesen; sechs Kinder waren zu ernähren, ein hohes Alter erkrankt. Zusammen mit den acht Kindern mochte die erkrankte Wohnung des Waldarbeiters noch eine uneheliche Tochter der verstorbenen zweiten Frau des Becker.

Mit diesem Mädchen verband den Angeklagten nicht die geringste Blutsverwandtschaft.

Er trat, es war in jeder Hinsicht, armlichen Verhältnissen nabelegend, zu ihm in sexuelle Beziehungen. Der Gericht zur Verurteilung gezogen, erklärte er, daß er sich keine Sünde schuldig geföhnt habe. Aber das Strafgesetz erließ hier eine hohe Untat. Und die Herren Richter, die über die Anwendung des Strafgesetzes verfügen, haben sich nicht zur Jubiläum einer Bewährungsfrist veranlaßt.

Becker sitzt seit dem 3. Juli in Unterjünglingshaft. Am 15. August ist er beturteilt worden. Vorübergehende Haftentlassung wurde abgelehnt.

Das Strafrecht an dem Feld des Zogelbners ist verstanden, die Karzelle sind leer; die Frau und sechs kleine Kinder hungern.

Wäre dieser Spruch überhaupt gefällt worden? Reiter liegt der juristische Zwang — nicht freiwillig die Ablehnung einer Bewährungsfrist — drohend vor. So unglücklich es erscheinen mag, eine so unerbittliche und traurige Tatsache ist, jedoch, daß die allgemeine Strafrecht (§ 178, Absatz 3 des Reichsstrafgesetzbuches) auch der Beschäftigung der Beschäftigten auf- und absteigender Linie und jüdischen Beschäftigten strafbar ist.

Der juristische Begriff der Schwägerin reicht praktisch in zwei Punkten von der allgemeinen Volkswaffen ab, und dieser Umstand ist es, der eine Reihe von Zivil- und Strafrechtswissenschaftlern einen großen Reiz beim Saie — so schwer verständlich erscheinen läßt. Nach deutschem Recht sind zwei Personen jedesmal dann miteinander verwandt, wenn der eine ein Verwandter des Ehegatten des anderen ist. Die beiden Abweichungen vom Volksbegriff der Schwägerin sind also hier, daß einerseits z. B. die beiden Männer zweier Schwägerinnen nicht miteinander verwandt sind (weil zwei Ehen bestehen), daß aber andererseits (wobei das Verhältnis von Schwiegereltern zu Schwiegerkindern wie

Das russische Strafrecht hat den Blutschandebestrafungen ganz in allen Fällen die gleiche Härte mitgeteilt. In Russland gegen gewisse öffentliche Bourgeoisie in Deutschland gewesen, die das Strafrecht in Reform des Sexualstrafrechts veranlaßt haben, einen Mittelweg zwischen dieser russischen Lösung und dem alten deutschen Sexualstrafrecht zu wählen.

Der Fall des Zogelbners Becker ist geeignet, auf die dringende Reformbedürftigkeit der Sexualstrafgesetze des geltenden Strafrechts ein großes Schlaglicht zu werfen. Nur eine starke Einsicht mehrheitlich im kommenden Reichstag wird in der Lage sein, bei den Beratungen des neuen Reichsstrafgesetzbuches gegen die gerade von den Mittelalterlichen Gelehrten des Vertrauens mit Erfolg anzukämpfen.

Drückensinnung in Spanien. — Drei Tote. Die „Damas“ aus Jaen in Spanien getötet, ist die Menge der Bräute über den Guadalquivir eingestürzt, als gerade ein Festzug, in dem auch fünf Sätere für die Zivilisten in America transportiert wurden, über die Brücke fuhren. Die Bräute stürzten aus 15 Meter Höhe in den dort sehr tiefen Fluß. Drei Personen wurden getötet, mehrere andere verletzt.

Hilfsfahrt. Auf dem Windmühlensattel Oberwiesenthal stürzte am Mittwoch der Windmühlensattel Pilot D. H. in einem Roping aus 300 Metern ab und war sofort tot. Der Roping wurde durch den Bruch eines Seils verursacht.

Das russische Strafrecht hat den Blutschandebestrafungen ganz in allen Fällen die gleiche Härte mitgeteilt. In Russland gegen gewisse öffentliche Bourgeoisie in Deutschland gewesen, die das Strafrecht in Reform des Sexualstrafrechts veranlaßt haben, einen Mittelweg zwischen dieser russischen Lösung und dem alten deutschen Sexualstrafrecht zu wählen.

Der Fall des Zogelbners Becker ist geeignet, auf die dringende Reformbedürftigkeit der Sexualstrafgesetze des geltenden Strafrechts ein großes Schlaglicht zu werfen. Nur eine starke Einsicht mehrheitlich im kommenden Reichstag wird in der Lage sein, bei den Beratungen des neuen Reichsstrafgesetzbuches gegen die gerade von den Mittelalterlichen Gelehrten des Vertrauens mit Erfolg anzukämpfen.

Drückensinnung in Spanien. — Drei Tote. Die „Damas“ aus Jaen in Spanien getötet, ist die Menge der Bräute über den Guadalquivir eingestürzt, als gerade ein Festzug, in dem auch fünf Sätere für die Zivilisten in America transportiert wurden, über die Brücke fuhren. Die Bräute stürzten aus 15 Meter Höhe in den dort sehr tiefen Fluß. Drei Personen wurden getötet, mehrere andere verletzt.

Hilfsfahrt. Auf dem Windmühlensattel Oberwiesenthal stürzte am Mittwoch der Windmühlensattel Pilot D. H. in einem Roping aus 300 Metern ab und war sofort tot. Der Roping wurde durch den Bruch eines Seils verursacht.

Verens-Ralender des Ostseebades der BSB, logischsten Dramen- und Komödien...

Waldhalla Nur noch bis Freitag! Das Dreimäderlhaus

Ufa-Theater Leipziger Straße Nachden für eine wesentliche Verbesserung der Akustik...

Ufa-Theater Alte Promenade heute mit dem Bomben-schmerz „Hokuspokus“ die neue Tonfilm-Saison...

SCHAUBURG Tonfilm 2002 Gr. Schauspielstraße 17/18 Die Tonfilm-Saison in der Schauburg...

Salze Welcher-Wohlthat! Unsere Salze bestimmen am Donnerstag...

Bad Wittkind Freitag, den 22. August, früh 9 1/2 und nachm. 4 Uhr Konzerte

2x Hochzeit Etiane Maid Arthur Roberts, Luise Englich, Harold Paulsen, Paul Morgan, Huszar Pully...

Der I. Andere Ein Staatsanwalt als Komplik der Unterwelt...

Die große Tonfilm-Premiere als bedeutungsvoller Auftakt der neuen Spiel-Saison!

Aus dem Bezirk Merleburg. Festsitzungs- und Arbeitsgemeinschaft...

Volkspark Unsere Gille und Versammlungszimmer mittelfrei zu vergeben.

Die kostenlosen lehrreichen Gas-, Koch-, Bad- und Badvorführungen finden wieder regelmäßig Donnerstags statt...

Bin für alle Krankenkassen zugelassen Dr. Piper Linsenerweg 9 Stedlung Gesundbrunnen

Der I. Andere Ein Staatsanwalt als Komplik der Unterwelt...

Merleburg. Donnerstag, den 21. August, 22 Uhr im großen Saal des „Lobensollern“...

Bettstellen und Matratzen aus dem führenden Betten-Spezialgeschäft...

Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft Zur Zeit: Halle (Saale) - Badplatz

2 Mark Wochenrate auf einen Damen-Mantel Annehmung 3 Mark Paul Sommer Leipzig, Markt 14

Ein Staatsanwalt als Komplik der Unterwelt. Das erste durchgehende Sprechbildrama nach Paul Lindau...

Merleburg. Donnerstag, den 21. August, 22 Uhr im großen Saal des „Lobensollern“...

Betten-Spezialgeschäft, weil dort immer sach- und techngemäß Ausführung bei stamend billigen Preisen!

8 Uhr heute, Donnerstag, abends GALA-PREMIERE mit dem Rekordspielplan...

Täglich frisch in bekannter, allerbesten Qualität Süßlinge

Ein Staatsanwalt als Komplik der Unterwelt. Das erste durchgehende Sprechbildrama nach Paul Lindau...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Band deutscher Arbeiter, Arbeiterinnen, und Bauern...

Bettenhaus Bruno Paris Kl. Ulrichstraße 2 bis Döplplatz 9 (9 Minuten vom Markt) 424

Nur ganz wenige Tage! Abendvorstellungen: Täglich abends 8 Uhr.

Seefische Seezahn ohne Kopf 33, Goldhase ohne Kopf 45, Heilbraten fett und hart sind jetzt 30

Sonder-Angebot in Herren-Hüten und Mützen große Auswahl, mod. Formen und Farben...

Drückerverein Halle. Su der am kommenden Sonntag stattfindenden amertischen Kundgebung...

Umzüge Halle'sche Euboten Jägerstraße 2, Fernr. 214 22

Massen Heraus! Freitag, 22 August 1930, bei jedem freien Wetter: Großer Parade-Umsatz...

Seefische Seezahn ohne Kopf 33, Goldhase ohne Kopf 45, Heilbraten fett und hart sind jetzt 30

Sonder-Angebot in Herren-Hüten und Mützen große Auswahl, mod. Formen und Farben...

August Bebel „Aus meinem Leben“. Volksausgabe. Alle drei Teile in einem Band, rund 1000 Seiten stark...

August Bebel „Aus meinem Leben“. Volksausgabe. Alle drei Teile in einem Band, rund 1000 Seiten stark...

Massen Heraus! Freitag, 22 August 1930, bei jedem freien Wetter: Großer Parade-Umsatz...

Seefische Seezahn ohne Kopf 33, Goldhase ohne Kopf 45, Heilbraten fett und hart sind jetzt 30

Sonder-Angebot in Herren-Hüten und Mützen große Auswahl, mod. Formen und Farben...

Tapeten, Dekorationen, Polstermöbel, Aufarbeiten und Modernisieren von Polstermöbeln...

Volkshaus Bruno Paris Kl. Ulrichstraße 2 bis Döplplatz 9 (9 Minuten vom Markt) 424

Barths Kaffee ein Genuss! Ludwig Barth, Kaffeebrenner - Kolonialwaren Halle, Leipziger Straße 80...

Seefische Seezahn ohne Kopf 33, Goldhase ohne Kopf 45, Heilbraten fett und hart sind jetzt 30

Sonder-Angebot in Herren-Hüten und Mützen große Auswahl, mod. Formen und Farben...